MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

104 (2.3.1932) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-367295

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 8, Kronprinzenstr. 42, Schwetzingerstr. 19/20, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstr. 4, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. — Erscheinungsweise: wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. -.40 die 27 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.50 die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Krisenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe — Mittwoch, 2. März 1932 — 143. Jahrgang — Nr. 104

Große Siegesmeldungen der Japaner nach Genf

Die neue Offensive gegen die chinesischen Truppen hat angeblich zu einem durchschlagenden Erfolg geführt

Enttäuschte Hoffnungen des Völkerbundssekretariats

— Genf, 2. März.

Auf der japanischen Delegation traf heute vorm. eine große Siegesmeldung ein. Die Offensive gegen die chinesischen Truppen hat, wie es in dem Bericht heißt, zu einem durchschlagenden Erfolg geführt. Nach einer Vernichtung der chinesischen Stellung soll sich der Kern der Truppen in fluchtartiger Bewegung zurückgezogen haben.

Das Völkerbundssekretariat rechnete insgeheim mit einer Versteifung der Kriegslage und einer bei Japan wachsenden Neigung, die Waffenstillstandsverhandlungen so rasch wie möglich durch die Schanghai-Konferenz in Gang zu bringen. Die morgen beginnende Vollversammlung des Völkerbundes wird sich im Zeichen einer vielleicht entscheidenden Niederlage Chinas befinden. Man hegt die Befürchtung, daß die japanische Delegation in Genf Instruktionen erhalten hat, die zu einer Verschleppung der Schanghai-Konferenz führen könnten.

Japanische Flugzeuge verhindern chinesische Verstärkungen

Paris, 2. März.

Die Agentur Indopacifique berichtet aus Schanghai, daß das Zentrum von Tschapei infolge der Beschießung des Verbindungsbahnhofs Wuchamroad durch japanische Flugzeuge in Flammen stehe. Der japanische Generalkonsul habe dem Bürgermeister von Schanghai erneut zur Kenntnis gebracht, daß die Japaner die Eisenbahnabschnitte Kaiching- und Sutschau-Schanghai vom 2. März ab zerstören würden, um die Heranziehung chinesischer Verstärkungen zu verhindern. Die japanischen Behörden sollen beschlossen haben, Truppen in Pomtung zu landen.

Der Wortführer der chinesischen Regierung erklärte, daß China die Annahme der am Sonntag an Bord des Kreuzers „Kent“ gemachten Angebote abhängig mache von der gleichzeitigen Zurücknahme der japanischen und chinesischen Truppen und von der Versicherung, daß von einer Schleifung der Wusung-Forts und der Schaffung einer permanenten entmilitarisierten Zone in Schanghai nicht mehr die Rede sei.

Der japanische Kriegsminister dagegen erklärte es für unmöglich, daß die japanischen Truppen gleichzeitig mit den chinesischen zurückgenommen würden.

Die japanischen Verluste vor Schanghai

— London, 2. März. Nach Meldungen, die die hiesigen japanischen amtlichen Kreise erhalten haben, belaufen sich die japanischen Verluste vor Schanghai und Wusung auf 120 Tote und 1930 Verwundete für die Landkräfte und 115 Tote und 630 Verwundete für die Marine.

Die Lappo-Bewegung in Finnland

— Helsingfors, 1. März.

Da die Meldungen und Gerüchte über die Bewegungen der Aufständischen sich dauernd widersprechen, ist es schwer, sich von der gegenwärtigen Lage ein einigermaßen klares Bild zu machen. Während im allgemeinen behauptet wird, daß jede Verstärkung der Aufständischen aufgehört habe, liegen andere Meldungen aus verschiedenen Orten vor, die das Gegenteil besagen. Jedenfalls aber sind die Hauptstadt und größere Provinzstädte fest in den Händen der Regierung. Letztere konzentriert immer zahlreichere Truppenkontingente in Helsingfors. Heute traf ein halbes Infanterieregiment aus Abo hier ein; in der Nähe des Regierungsgebäudes ist eine Tank-Kompagnie stationiert.

Ueber den Aufenthaltsort der Lappoführer liegen ebenfalls widersprechende Meldungen vor. Jedenfalls konnte dem Befehl zu ihrer Verhaftung vorläufig nicht nachgekommen werden. Der Staatspräsident empfing eine Abordnung der Frontkämpfer, der er erklärte, daß die Regierung vorläufig keine militärische Offensive gegen die Aufrührer plane, er warnte aber vor einem Marsch auf Helsingfors. Der Versuch, die gestern verbotene Lappo-Zeitung „Ajanlana“ in Helsingfors auszugeben, wurde vereitelt.

Die Regierung hat angeordnet, daß bis auf weiteres die inländischen Telephon- und Telegraphenverbindungen mit Ausnahme des offiziellen und Zeitungsdienstes unterbrochen bleiben. (Siehe hierzu den Leitartikel.)

Das Volk will Hindenburg

Ein Blick in die Einzeichnungslisten der 3,6 Millionen

Die „Kölnische Zeitung“ gibt eine interessante statistische Uebersicht über die bei den Einzeichnungen für Hindenburg erreichten Zahlen, der wir folgendes entnehmen: Die Gesamtzahl der Einzeichnungen für die Volkskandidatur Hindenburg belief sich während der zehntägigen Auslegung der Listen auf 3 630 000.

Von der Gesamtzahl von 3½ Millionen Einzeichnungen wurden über 3 Millionen von etwa 1100 deutschen Zeitungen aufgebracht, die von 800 bis 900 Städten aus für die Auflegung der Listen sorgten. Die von den Zeitungen gemeldeten Einzeichnungen verteilen sich nach Ländern wie folgt: Preußen 1 900 000 (davon Berlin etwa 280 000), Bayern 458 000, Baden 212 000, Sachsen 136 000, Württemberg 118 000, die drei Hansestädte Hamburg, Bremen, Lübeck zusammen etwa 110 000, Hessen 65 000, die übrigen Länder zusammen etwa 40 000. Der Rest von rund einer halben Million wurde von kleinen Landgemeinden, Verbänden, Ortsausschüssen usw. aufgebracht.

Zur Beurteilung des Gesamtergebnisses

seien ferner die aus verschiedenen Städten gemeldeten Eintragungszahlen angeführt. Nach Berlin mit 280 000 steht an der Spitze Köln mit etwa 125 000; es folgen Hamburg (mit Vorstädten) 95 000, Dortmund 92 000, Trier 78 800, München 78 000, Breslau 70 000, Leipzig 64 000, Augsburg 62 000, Frankfurt am Main 57 000, Bonn 58 000, Bamberg 47 000, Dresden 46 000, Koblenz und Mannheim je 42 000, Paderborn 37 000, Stuttgart und Nürnberg je 36 000, Münster und Ludwigshafen je 30 000, Mainz 26 000, Wiesbaden 22 800, Gleiwitz (mit Oppeln und Ratibor) 76 000.

Diese Zahlen, die jeweils aus den Einzelergebnissen einer oder mehrerer in der betreffenden Stadt für die Einzeichnung tätigen Zeitungen errechnet sind, lassen auf den ersten Blick erkennen,

daß hieraus in keiner Weise ein Maßstab für die voraussichtliche Stimmenzahl bei der kommenden Reichspräsidentenwahl zu gewinnen ist.

So gab es Städte, deren Einwohnerzahl nur einen geringen Hundertsatz der stimmberechtigten Einwohner erreichte. Es gab andere Städte, von denen Einzeichnungen in einer Höhe gemeldet wurden, welche die Zahl der gesamten Einwohnerschaft fast erreicht. Mit welcher Begeisterung das geschah, dafür nur eine Auslese aus zahllosen Beispielen.

Schon ein flüchtiger Blick in die Listen zeigt ein erfreuliches, ganz ungewohntes Bild: alles Trennende, alle Zerrissenheit im Volk scheint hier getilgt.

Man vergißt, daß es Parteien und Klassen gibt, wenn man sieht, wie sich hier alle Stände, Berufe und Schichten vereinen zu der geschlossenen unerschütterlichen Willenskundgebung: Hindenburg soll bleiben! Da steht der Bischof neben dem Beamten, Kaufmann und Handwerker, der Fabrikant oder Generaldirektor neben Bauern und Arbeitern, der ehemalige Landesfürst, der sich die Liste in das Schloß senden läßt, neben dem Briefträger aus der kleinen Stadt, der Minister neben dem Amtsgehilfen und dem Pförtner seines Hauses.

Beim Studium all dieser Briefe sieht man mit freudigem Erstaunen, welche gewaltige Bewegung die Auflegung der Einzeichnungslisten ausgelöst hat, und man gewinnt die unerschütterliche Ueberzeugung, daß es keinen anderen Namen gibt, der bis in die äußersten Winkel des Deutschen Reiches einen solchen Klang hat wie der des Reichspräsidenten von Hindenburg. Diese Erkenntnis läßt der kommenden Wahl mit Zuversicht entgegensehen.

Der Wahlaufruf der Nationalsozialisten

Meldung des Wolffbüros

— München, 2. März.

Die Reichsleitung der NSDAP hat einen Aufruf zur Reichspräsidentenwahl erlassen, in dem das deutsche Volk nach scharfer Kritik der Politik der letzten 13 Jahre aufgefordert wird, am 13. März Gericht zu halten mit dem ganzen System, das für die Politik verantwortlich sei. Es heißt in dem Aufruf dann wörtlich:

Am 13. März, dem Tage, an dem vor zwei Jahren Hindenburg seinen Namen unter die von diesem System angenommenen Young-Gesetze schrieb, die Not, Hunger, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung in das deutsche Volk gebracht haben, greift das seine Lebensrechte anmeldende junge Deutschland, verkörpert in seinem Führer Adolf Hitler, nach der Macht im Staate und wird die alten, zu neuem Leben untauglichen Parteigebilde hinwegfegen. Der Führer unserer nationalsozialistischen Freiheitsbewegung, die sein Werk ist, der zwölf Jahre lang mit ihr um die Seele seines Volkes für Deutschland gerungen hat, fordert heute im Namen dieses Volkes das System in die Schranken. Wir wissen, daß das Volk, für das er kämpft, in dieser Stunde zu ihm steht, um mit ihm für die deutsche Nation zu kämpfen und zu siegen. Die nationalsozialistische Bewegung — in dieser Stunde

als Sturmkolonne um ihren Führer geschart — ruft heute das ganze deutsche Volk auf, mit ihr anzutreten, um Adolf Hitler den Weg zu bahnen an die Spitze der Nation und damit zur Führung Deutschlands in die Freiheit.

Hitler, das ist die Parole Aller, die an Deutschlands Wiederauferstehung glauben. Hitler ist die letzte Hoffnung derer, denen man alles nahm, Haus und Hof, Ersparnisse, Existenz, Arbeitskraft, und denen nur eines blieb, der Glaube an ein gerechtes Deutschland, das seinen Volksgenossen wieder Ehre, Freiheit und Brot geben wird. Hitler ist für Millionen das erlösende Wort, weil sie heute verzweifeln und nur in diesem Namen einen Weg sehen zu neuem Leben und neuem Schaffen. Hitler erfüllt das Vermächtnis der zwei Millionen toten Kameraden des Weltkrieges, die nicht starben für das heutige System der Vernichtung, sondern für Deutschlands Zukunft. Hitler ist der seinen Feinden verhaßte Mann aus dem Volk, weil er das Volk versteht und für das Volk kämpft. Hitler, das ist der stürmische Wille der deutschen Jugend, die inmitten eines müden Geschlechtes nach neuen Kräften ringt und den Glauben an eine bessere Zukunft nicht aufgeben will und kann. Und darum ist Hitler das lodernde Fanal und die Parole Aller, die eine deutsche Zukunft wollen. Sie alle werden am 13. März den Männern des Systems, die ihnen Freiheit und Würde versprachen, aber Steine und Phrasen statt Brot gaben, zurufen: Euch kennen wir zur Genüge, jetzt sollt Ihr uns kennen lernen! Hitler wird siegen, weil das Volk seinen Sieg will!

Der A. D. B. für Hindenburg

Meldung des Wolffbüros

Berlin, 2. März.

Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes erläßt zur bevorstehenden Reichspräsidentenwahl einen Aufruf, in dem es heißt:

Beamte! Im ganzen Reiche rüsten die Anhänger der faszistischen Diktatur seit Monaten zum entscheidenden Schlage gegen Volksrechte und Demokratie. Sie wollen die Grundrechte der republikanischen Verfassung im Reich und in den Ländern zertrümmern, um ihre unumschränkte Herrschaft über Beamte, Angestellte und Arbeiter ausüben zu können. Beamte! Wollt Ihr auf Gnade und Ungnade den faszistischen Gewaltherrschern und ihren Terrorbanden ausgeliefert sein?

Wollt Ihr Eurer durch Krieg, Inflation und Wirtschaftskrise erschütterten Existenz den letzten Halt rauben lassen?

Wollt Ihr die Wahrung Eurer durch die republikanische Reichsverfassung anerkannten Grundrechte in die Hände jener legen, die noch vor kurzem in Harzburg die Einheitsfront mit den Vertretern des monopolistischen Großkapitals errichteten?

Der 13. März entscheidet auch über Euer Schicksal!

Wer in der Stunde höchster Not und Gefahr als Beamter der Republik versagt, wer Hitler, Thälmann, Düsterberg oder einen anderen Kandidaten als Hindenburg seine Stimme gibt, der stärkt die Front aller staatsfeindlichen Elemente und treibt damit Staat und Wirtschaft in das Chaos.

Entscheidet Euch für Hindenburg und verhelft der Republik und dem deutschen Volke zum Siege!

Der Marsch auf Helsingfors

Die innenpolitische Spannung in der Republik Finnland hat sich zu einem drohenden Marsch der rechtsradikalen Lappo-Bewegung auf die Hauptstadt Helsingfors zugespitzt. Der „Mussolini“ dieses Marsches ist aber nicht mehr wie im Sommer 1930 der Bauer Kosola. Er befindet sich zurzeit nicht in Oesterbotten, dem Sitz der eigentlichen Lappo-Bewegung, sondern in Tammersfors und er erklärt, daß er auch nicht viel mehr von der Sache wisse, als was in den Zeitungen stehe. Er ist also nicht der Führer des jetzigen Putsches. An der Spitze des Angriffs auf die herrschende Regierung — hierin liegt ja auch der Unterschied zu jener friedlichen Bauernreise vor zwei Jahren — kommandiert vielmehr, allerdings noch im Hintergrund, General Wallenius, der bis vor einem Jahr Chef des finnischen Generalstabs war, dann wegen der geheimnisvollen Entführung des ehemaligen Präsidenten Stahlberg angeklagt, zu Zuchthaus verurteilt und schließlich freigesprochen wurde.

Es handelt sich also diesmal gar nicht um einen Lappo-Sturm, sondern um einen erweiterten, militärisch aufgezogenen Faszisten-Feldzug. Der Krieg brach auch nicht in Oesterbotten los, sondern in dem Kirchdorf Mäntsälä, wo der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Erich einen Vortrag vor einer Arbeiterversammlung halten wollte und durch die scharfen Schüsse eines faschistischen Belagererkrupps vertrieben wurde. Es hat sich bald herausgestellt, daß die Schießerei auf das Arbeiterhaus kein Zufall war, sondern eine seit längerer Zeit vorbereitete Aktion. Sie sollte das Signal zum Umsturz der ganzen inneren Politik in Finnland sein.

Wie ist aber die Lage dieser inneren Politik? Der erste Marsch der Lappoleute nach Helsingfors hatte die Vernichtung des Kommunismus zum Zweck. Der Zweck wurde erreicht. Aber die „heimatlos“ gewordenen Führer der verbotenen kommunistischen Partei gingen zur Sozialdemokratie über, und nun richtet sich alles, was in Finnland rechts steht, gegen den „Marxismus“, eine merkwürdige Aehnlichkeit mit den Verhältnissen in Deutschland, aber man muß die Dinge, die sich jetzt in Finnland abspielen, aus der Eigenart des Landes heraus verstehen. Man muß wissen, daß Finnland ganz überwiegend Agrarland ist und daher der Bauer den Staat beherrschen will, ferner daß der Sozialismus beschränkt ist in seiner Verbreitung auf die Industrieinseln einiger Städte, die aber zugleich die wichtigsten Verwaltungs- und Handelsplätze sind. Man muß sodann wissen, daß der finnische Nationalsozialismus keineswegs die ganze bäuerliche Bewegung umfaßt, sondern daß die sehr zahlreichen Häusler und Kleinpächter bisher abseits standen und sich neuerdings in Massen der derzeit größten Partei des Landes, der Sozialdemokratie angeschlossen haben. Und man muß endlich mit der geopolitischen Lage Finnlands und der gefahrvollen Nähe Rußlands Bescheid wissen.

Wie windet sich nun jeweils die Regierung durch diese Gegensätze? Als Per Edwin Swinhufvud, der ehemalige sibirische Sträfling in der Zarenzeit, dann Führer des finnischen Freiheitskampfes und Reichsverweser, im Sommer 1930 die Regierung bildete, galt er als Mann der Lappobewegung und trug kein Bedenken, im finnischen Reichstag die „Schutzgesetze“ gegen den Kommunismus einzubringen. Die Schutzgesetze drohten aber bald, das demokratische und parlamentarische System zunichte zu machen. Diese Wendung rief wiederum den ehemaligen Staatspräsidenten Stahlberg auf den Plan. Stahlberg kämpfte für die Freiheiten und Rechte. Swinhufvud und Stahlberg vertraten zwei unvereinbare politische Grundanschauungen, den nationalen Staat und den demokratischen Staat.

In der Präsidentenwahl des Februars 1931 blieb Swinhufvud Sieger. Er ließ sich von den Lappoleuten feiern, als sei er ihr Prophet. In Wirklichkeit ergriff er die Zügel, um Versöhnungspolitik zu treiben. Die Schutzgesetze, die ursprünglich erdacht waren, um das Land gegen das „verlengende Licht aus dem Osten“ gegen den Kommunismus zu schützen, wurden mit einem Male auch gegen allzugroße Gewalttätigkeiten der Lappos angewendet. Und jetzt muß die Regierung in Helsingfors die Stadt in militärischen Alarmzustand setzen und verkünden, daß sie jeden Versuch der „Aufrührer“, eine faszistische Herrschaft aufzurichten, mit Waffengewalt abweisen werde. Die Führer der Putschbewegung ihrerseits haben die Regierung aufgefordert, den ihnen mißliebigen Innenminister von Born, sowie den Landeshauptmann Jalander ihres Postens zu

MARCHIVUM

entheben und die Sozialdemokratische Partei aufzulösen.

Wir glauben allerdings nicht, daß es zu einem blutigen Bürgerkrieg um Helsingfors kommt, sondern sehr wahrscheinlich wird es der bewährten Staatskunst des Präsidenten gelingen, den Putsch umzubiegen und die Spannungen auszugleichen.

H. Lindengaard.

Die Zensur von Wahlplakaten

Ein Runderlaß des Reichsinnenministers

— Berlin, 2. März.

Reichsinnenminister Groener hat an die Länderregierungen einen Runderlaß gerichtet, in dem er vorschlägt, zur Vereinfachung der Wahlvorbereitungen eine Zentralstelle für die Plakatzensur zu schaffen.

Aus Kreisen des Reichsinnenministeriums wird zu dieser Anregung des Reichsinnenministers erklärt, daß die praktische Durchführung den einzelnen Landesregierungen überlassen bleiben soll. So wird voraussichtlich für Preußen angesichts der räumlichen Ausdehnung eine einzelne Zentralstelle nicht zu schaffen sein.

„Volksfront" zum Schutze der Verfassung

Telegraphische Meldung

Berlin, 2. März.

Auch die christliche Arbeiterschaft ist jetzt dabei, einen Damm gegen den Radikalismus von rechts und links zu errichten. So sind bereits in allen Bezirken Westdeutschlands die freiwilligen Bereitschaften der christlichen Arbeiterschaft zum Schutz der Ordnung formiert worden. In diesen Bereitschaften haben unter dem Namen „Volksfront" die Gewerkschaften, Arbeitervereine und Gesellenvereine sich zusammengefunden, um jeden gewaltsamen Angriff auf die verfassungsmäßigen Zustände abzuweisen. Wie das christliche Gewerkschaftsorgan „Der Deutsche" mitteilt, ist die Verbindung mit weiteren Gliederungen der christlichen Arbeiterbewegung sowie anderen verfassungstreuen Kreisen des Volkes aufgenommen worden.

Wo steckt der kleine Lindbergh?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 2. März.

Ganz Amerika ist, wie die „B. Z." mitteilt, über Nacht in ungeheure Aufregung versetzt worden. Die neueste Sensation heißt: Charles Augustus Lindbergh junior, das 19 Monate alte Baby des amerikanischen Nationalhelden und Ozeanfliegers Lindbergh, ist heute nacht aus der Wohnung der Eltern in Hopewell im Staat New Jersey geraubt worden und konnte bisher trotz intensivster Suche nicht wieder aufgefunden werden. Die verzweifelten Eltern benachrichtigten sofort die Polizei und es zeugt für die Bedeutung, die man in Amerika dem Fall beimißt, daß innerhalb von zwei Stunden ein Gebiet von der doppelten Größe Deutschlands alarmiert und Polizei und Polizeireserven bis auf den letzten Mann alarmiert wurden, das Verbrechen aufzuklären.

Sämtliche Brücken, Flußkreuzungen, Bahnhöfe und alle Autotunnels und Fähren, die den Hudson kreuzen, wurden besetzt. Im Nu war der ganze Verkehr in drei Staaten zu einem völligen Stillstand gekommen. Die ersten Detektive Newyorks wurden in Lindberghs Heim beordert um dort nach Spuren zu suchen. Jedoch ist bisher noch nicht bekannt geworden, ob die Entführer am offenen Fenster, durch das sie eingedrungen sein müssen, Spuren hinterlassen haben.

Bolschewistische Geschäfte in Deutschland

Blick hinter die Kulissen der Derop-Organisation

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 2. März.

In der letzten Zeit entfalten amtliche Stellen, unter ihnen recht hohe und maßgebliche, einen auffälligen Eifer, den Verbrauch russischen Benzins zu empfehlen. Vor kurzem hat so Herr Treviranus die See- und Binnenschiffahrt wie die Reichskraftunternehmen angewiesen, Derop-Produkte zu gebrauchen. Wie wir hören, bekunden neuerdings — vielleicht dazu auch irgendwie vom Reich angeregt — die Berliner städtischen Werke lebhaftes Interesse für den russischen Betriebsstoff.

An sich sind diese Vorgänge ja mehr betrüblich als überraschend. Es sind

die unausbleiblichen Folgen unserer handelspolitischen Beziehungen zur Sowjetunion,

unseres von weiten politischen und wirtschaftlichen Kreisen hochgepriesenen Russengeschäfts. Wie erinnerlich, haben die Sowjetleute bei ihren jüngsten Verhandlungen in Berlin mit der ihnen eigenen freundlichen Rücksichtslosigkeit erklärt, daß sie ihre Wechselverpflichtungen, die sich ja allein auf 800 Millionen ℳ belaufen, erfüllen könn'ten, wenn Deutschland seinen russischen Import „forciere". Mit andern Worten: Wir sollen die Russen das Geld, das wir von ihnen bekommen, erst bei uns verdienen lassen. Die Möglichkeit zu solcher Forcierung, auf die man, wie die Dinge nun einmal liegen, wohl oder übel sich einlassen mußte, sind sehr gering. Es bleibt nicht viel anderes übrig, als sich neben dem Getreide vor allem auf das russische Benzin zu stürzen.

So erfreut sich plötzlich die „Derop" einer geradezu offiziösen Förderung ihrer Geschäfte, die unseres Wissens deutschen Firmen bislang nicht zuteil ward. Zu allem Ueberfluß ist der „Derop" auch noch ein recht erheblicher Zollnachlaß gewährt worden.

Beiläufig würde man Herrn Treviranus Unrecht tun, wollte man ihn der Initiative zu diesem Beginnen zeihen. Sie kommt vielmehr

aus der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes

und im besonderen von deren Leiter, dem Ministerialdirektor Meyer. Man scheint im Auswärtigen Amt wie so oft schon bei derlei Anlässen und wie eigentlich immer, wenn die Frage unserer Beziehungen zur Sowjetunion wieder einmal akut wird, sich nicht im geringsten klar gemacht zu haben, wem man hier eigentlich die helfende Hand reicht. Vor Monaten wurde bereits die durchaus kommunistisch geführte Personalpolitik der Gesellschaft beleuchtet, was fürs erste aber nur zu sehr erregten Dementis der „Derop" führte, zu Dementis, die formal auch sicher nicht falsch waren. Es wurde nämlich bestritten, daß die einzelnen Tankstellen nach rein wirtschaftlichen Erwägungen verpachtet und durchaus an Mitglieder der Kommunistischen Partei überantwortet wurden. Um diese Tankstellen handelt es sich im Grunde aber gar nicht. Es geht vielmehr um

die Vertriebsstellen, die großen Tankstellen und vor allem um die Leitung der „Derop". Dem Aufsichtsrat und Vorstand gehören nach den letzten Eintragungen im Handelsregister nurmehr Sowjetrussen an, neben einigen sogenannten parteilosen Spezialisten alles Mitglieder der Kommunistischen Partei.

Weiter sind die Vertriebs- und die großen Tankstellen, deren es etwa 120 im Reich gibt, fast ohne Ausnahme mit linientreuen Kommunisten besetzt, sogar zum Teil mit Russen. Kommunisten sind auch allemal die Chauffeure der Gesellschaft. Erst dieser Tage sind in Bremen, Frankfurt a. M. und Hannover branchenkundige, aber nichtkommunistische Angestellte entlassen und branchenunkundige Kommunisten eingestellt worden. Man hat sich im Personalbüro der „Derop" überhaupt jetzt angewöhnt, bei Neueinstellungen nach der Parteizugehörigkeit zu fragen. Der Personalchef Ackermann hat in einer Betriebsversammlung auch offen zugegeben, daß man alle, die antisowjetistisch gesonnen seien, entlassen werde.

Wie trübe es in der Beziehung aussieht, ist wohl allein aus der Tatsache zu ersehen, daß der Agent der G.P.U., Farucki, bekannt als ehemaliger Mitarbeiter Bela Khuns, eine ausschlaggebende Rolle spielt. Ueberall bestehen kommunistische Betriebszellen, die sich zweimal wöchentlich versammeln, Wandzeitungen herstellen, unter den nichtkommunistischen Angestellten eine lebhafte Propaganda betreiben,

für die Verteilung kommunistischer Blätter sorgen.

Weiterhin finden fast regelmäßig Vorträge über politische Tagesfragen statt, wobei man sehr oft Mitglieder der russischen Handelsdelegation in Berlin als Referenten sich besorgt. Es soll nun nicht etwa behauptet werden, daß diese kommunistische Tätigkeit etwa systematisch von der Gesellschaft selbst organisiert wird, wie diese sich auch nicht als Zentrale einer allgemeinen bolschewistischen Propaganda betrachtet. Das ist ja auch gar nicht nötig, da diese Propaganda in Deutschland ja nicht insgeheim betrieben zu werden braucht, sondern sich in aller Oeffentlichkeit entfalten darf.

Die großen, ja ungeheuren Gefahren, die hier schlummern, sind gar nicht zu verkennen. Ein den Kommunisten unbedingt höriger Apparat wird in aller Stille aufgebaut und dürfte, wenn es einmal irgendwie, vielleicht durch Aufstände oder Unruhen soweit gekommen sein sollte, sehr gut wissen, welche Funktionen er zu erfüllen hat.

Die englische Schutzzollkommission bei der Arbeit

Drahtung uns. Londoner Vertreters

London, 2. März

Die gestern ernannte Schutzzollkommission hat unter dem Vorsitz von Sir Georges May bereits eine zweistündige Sitzung abgehalten und wird ihre Arbeiten unverzüglich in Angriff nehmen. Neben May sind bisher nur zwei Mitglieder der Kommission ernannt worden: Sir Sydney Chapman, der seit mehreren Jahren der erste wirtschaftspolitische Ratgeber wechselnder Regierungen gewesen und von Beruf Nationalökonom ist. Chapman galt früher als überzeugter Freihändler. Das dritte Mitglied der Finanzkommission ist Lord Georges Powel, ein höherer städtischer Beamter, der bisher der Vorsitzende der Lebensmittelkontrolle war.

Diese beratende Körperschaft wird die Aufgabe haben, den Kabinettsvorschlag über die Ausgestaltung des neuen Zolltarifs und die „wissenschaftliche Basis" zu machen.

Der Kanzler kann diesen Vorschlag auf dem Verordnungswege durchführen. Die Ausarbeitung von eigentlichen Schutzzöllen wird aber noch nicht sobald begonnen können. Zunächst wird sich die Kommission mit der Frage beschäftigen, was an die Stelle der im Mai ablaufenden Notzölle treten soll, soweit diese nicht zugunsten des allgemeinen zehnprozentigen Zolltarifs verschwinden sollen.

Weiter wird die Kommission den Satz für die demnächst ablaufenden Safeguardingzölle vorschlagen und überhaupt die verschiedenen Zollgesetze der letzten zehn Jahre in einen systematischen Zolltarif hineinarbeiten. Wie die „Times" heute schreiben, will es scheinen, daß es nur die Aufgabe der Kommission ist, der Industrie klar und deutlich zu sagen, was für Zölle in der nächsten Zeit gelten sollen und weiterhin dem Schatzkanzler zu sagen, was für Einkünfte er aus den Zöllen erwarten kann. Klarheit ist also das wichtigste Ziel der Kommissionsarbeiten. Die nächste Aufgabe wird die Vorbereitung der neuen großbritannischen Wirtschaftspolitik sein, die in der Großkonferenz in Ottawa niedergelegt werden soll.

Pariser Hetze gegen die deutsche Zollpolitik

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Paris, 2. März

Die Maßnahmen der deutschen Regierung gegen die französische Obst- und Gemüseeinfuhr werden in der Pariser Oeffentlichkeit immer schärfer kritisiert. Die nationalistische Presse hat sich der Frage bemächtigt und richtet heftige Angriffe gegen die deutsche Regierung. Der „Figaro" fordert Tardieu auf, sich die deutsche Lektion zu merken. Das letzte Rezept des Cotyblattes besteht wieder einmal darin, das Saargebiet als Pfand festzuhalten. In der gegenwärtigen Atmosphäre finden diejenigen Nationalisten, die eine sofortige Kündigung des deutsch-französischen Handelsvertrags verlangen, begeisterte Zustimmung. Man ist sich aber in Paris durchaus bewußt, daß die Einführung des deutschen Maximalzolls für spätere Handelsvertragsverhandlungen eine wertvolle Waffe in der Hand der deutschen Regierung betonte.

Strafanträge im Schultheiß-Prozeß

Telegraphische Meldung

— Berlin, 2. März

Im Schultheiß-Prozeß stellte Oberstaatsanwalt Sturm folgende Strafanträge gegen das frühere Generaldirektorium des Schultheiß-Konzerns:

Gegen Katzenellenbogen wurde wegen Bilanzverschleierung, Untreue und Prospektbetrugs ein Jahr sechs Monate Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe, gegen den Angeklagten Penzlin wegen Bilanzverschleierung und Prospektbetrugs 7 Monate Gefängnis und 20 000 ℳ Geldstrafe beantragt.

Gegen die übrigen Angeklagten wurde wegen Bilanzverschleierung beantragt: gegen Dr. Sobernheim 4 Monate Gefängnis und 10 000 ℳ Geldstrafe, gegen Kuhlmey 2 Monate Gefängnis und 10 000 ℳ Geldstrafe und gegen Funke 20 000 ℳ Geldstrafe.

Letzte Meldungen

Ehefrau, Kind u. Hausangestellte verschwunden

— Berlin, 2. März. Die 28jährige Ehefrau Käthe Holi wird mit ihrem halbjährigen Söhnchen Detlev und der 18jährigen Hausangestellten Helene Wiebig seit gestern vermißt. Die Frau hatte mit der Hausangestellten und dem Söhnchen, das in einem Kinderwagen gefahren wurde, gestern die Wohnung ihres Ehemannes in Charlottenburg verlassen und das Warenhaus Tietz in der Wilmersdorfer Straße in Charlottenburg aufgesucht. Seitdem fehlt jede Spur von den drei Personen. Lediglich der leere Kinderwagen wurde abends in dem Warenhaus aufgefunden. Die Frau soll in der letzten Zeit häufig Selbstmordgedanken geäußert haben.

Wie habe ich Erfolg?

Der erste Schellbach-Vortrag

Der erste Vortrag von Schellbach über sein Erfolgsystem ist vorbei. Es war eigentlich gar kein Vortrag über das System selbst, es war nur eine Werbung für den nächsten Vortrag und vor allem für den anschließenden Kurs. Immer wurde wieder hingewiesen auf die Erfolge des Erfolgsystems und der Mund wässerig gemacht, mit dem, was es zu leisten vermöge, aber das Wie wurde nur geheimnisvoll angedeutet. Nun ja, das gehört schließlich zum richtigen Erfolgsystem, daß man seine Trümpfe nicht zu früh aus der Hand gibt, daß man sie möglichst teuer verkauft, am besten noch in der Form des Buches.

Trümpfe — das ist ein Ausdruck aus dem Skatspiel, und wahrhaft lassen sich dessen Spielregeln auf das Erfolgsystem übertragen. „Nur so kannst Du gewinnen", heißt es beim Skat. Du darfst nämlich keine Hemmungen zeigen, sie verraten sofort Deine Karten. Wenn Du frisch drauf los spielst, dann vermutet der Gegner hinter Dir den „starken Mann", und es geht von Dir eine suggestive Kraft aus, die das gesunde Denken der andern lähmt und Dir die volle Ausnützung des zweiten Grundsatzes gestattet.

Und der heißt: „Man muß mit der Dummheit der Mitspieler rechnen". Dummheit ist zwar etwas stark ausgedrückt, feiner und Erfolg versprechender ist es zu sagen die „Schwächen" der Mitmenschen. Wie im Skatspiel, so sind auch im Leben nach der Annahme des Erfolgsystems die Schwächen geistige Minderwertigkeiten und falsche Einsichten, die Gott sei Dank nun einmal bei einer sehr großen Anzahl von Menschen vorhanden sind und den einsichtigeren Menschen den Erfolg über ihre Mitmenschen ermöglichen. Sie dürfen sich nur nicht durch verfehlte Rücksicht und Gutmütigkeit verführen lassen, den Erfolg nicht voll auszunützen. Nur immer konsequent und nie sentimental! Mit solchen Grundsätzen sinkt das Erfolgsystem nicht etwa auf den Tiefstand eines platten Materialismus herab, es ist ja auf geistiger Grundlage aufgebaut, nämlich auf der konsequenten Beherrschung des Geistes, der sich mit all seinen Fähigkeiten in den Dienst des Erfolges stellt!

Der Erfolgsmensch kann immer, genau wie der erfolgreiche Skatspieler, sagen „Bange machen gilt nicht". Er läßt sich nie verblüffen, viel weniger noch unterkriegen. Sein Erfolgstreben ist so groß, daß er nichts an sich rankommen läßt, sondern immer reizt und sich die Vorbedingungen zum Erfolg schafft. Sein Wille braucht keinen Anstoß von außen, innere Hemmungen gibt es nicht, er kennt nur das Kraftbewußtsein und damit die klare Ueberlegung, wie er zu seinem Ziele kommt. Weil alle nervöse Störungen und zwangsläufige Denkrichtungen ihm fehlen, arbeitet auch das Gedächtnis und das Unterbewußtsein frei und ungezwungen, der Mann hat Ideen und ist fähig, die schöpferischen Kräfte zu entfalten.

Den Erfolg kann man nach Schellbachs Meinung zwingen, indem man lernt seinen Gehirnmechanismus zu beherrschen und den ganzen Zauber der Persönlichkeit als suggestive Kraft spielen zu lassen. Diese Fähigkeiten im Menschen zu entwickeln und ihm damit die Möglichkeit zum Erfolg zu geben, ist der Erfolg des Erfolgsystems des Herrn Oskar Schellbach. Die Tatsache, von der er ausgeht, ist die Erfolglosigkeit und die Erfolgsbedürftigkeit der Menschen. Warum sollte man sie nicht zum Ausgangspunkt für erfolgreiche Betätigung machen? Denn erfolgreich ist sie sicher für den, der diese erfolgreiche Idee gehabt hat. Sonst hätte er sie schon aufgegeben und sich einer erfolgreicheren zugewandt. Hoffen wir nun, daß der zweite Vortrag wirklich mehr als Reklamevortrag ist, für den man noch Eintritt bezahlt, und daß er den vielen Erfolgsuchenden vielleicht doch etwas vermittelt von den Spielregeln des Lebens, vor allem von ihrer Erwerbung und Handhabung.

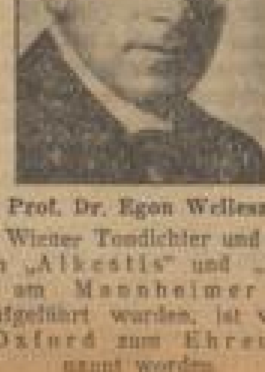
⊙ **Für die Erstaufführung der „Heiligen Elisabeth" von Joseph Haas** besteht allgemein das größte Interesse. Der Komponist wird an beiden Abenden anwesend sein, eine ganze Reihe Ehrengäste aus Baden und der Pfalz haben ihr Erscheinen angesagt, so der Badische Staatspräsident, Dr. Schmitt, der Badische Kultusminister, Dr. Baumgartner, und der Regierungspräsident der Pfalz Dr. Pfülf, ferner S. E. Bischof Dr. Sebastian, Speyer u. a. Kirchenpräsident D. Dr. Kehler übermittelte dem Bühnenvolksbund die besten Wünsche, bedauert sein durch Krankheit verursachtes Fernbleiben.

Bernard Shaw-Uraufführung

Drahtung uns. Londoner Vertreters

In Boston fand die Uraufführung eines neuen Stücks von Bernard Shaw „Zu wahr um gut zu sein" statt. Da die europäische Premiere erst im August im Rahmen der Festspiele von Malvern in Westengland stattfinden wird, bieten die Presseberichte über die amerikanische Uraufführung den ersten Einblick in dieses offenbar hochinteressante Werk.

Die Handlung wickelt sich fast vollständig innerhalb des ersten Aktes ab. Ein reiches Mädchen mit einer kostbaren Perlenkette wird von ihrer Mutter verwöhnt und von habgierigen Aerzten mit allerlei eingebildeten Krankheiten behandelt. In ihr Schlafzimmer und ihr zu bürgerliches Leben steigt eines Nachts ein ehemaliger Geistlicher, der nach einer glänzenden Karriere als Kampfflieger im Krieg den Verbrecherberuf ergriffen hat. Mit ihm arbeitet ein früheres Zimmermädchen, das unter allerlei Vorwänden Eingang in das Haus gefunden hat.



Prof. Dr. Egon Wellesz,
der bekannte Wiener Tondichter und Musikgelehrte, dessen Opern „Alkestis" und „Prinzessin Girnara" am Mannheimer Nationaltheater aufgeführt wurden, ist von der Universität Oxford zum Ehrendoktor ernannt worden.

Zum größten Erstaunen der beiden Einbrecher wehrte sich die Kranke so robust, daß sie als Sieger auf dem Kampfplatz bleibt. Der Fassadenkletterer kommt dann wieder zu sich und versucht eine andere Taktik, indem er eine Rede über die Reize des gefährlichen Lebens hält. Die Rede macht Eindruck. Die reiche Dame schließt sich den beiden interessanten Verbrechern an und sie fassen gemeinsam den Plan, eine Entführung durch angebliche Briganten an der Mittelmeerküste zu inszenieren, um von der Mutter der jungen Dame Lösegeld fordern zu können. Die Perlenkette, die die beiden Einbrecher stehlen wollten, wird nebenbei mitgenommen.

An diesem Punkt der Handlung erscheint ein Bazillus, der bis dahin die Bemühungen der Aerzte und der Mutter der eingebildeten Kranken mit skeptischer Rede begleitet hat. Der Bazillus bewegt sich in dem freigewordenen Bett und ruft den Zuschauern zu: „Das Stück ist jetzt eigentlich vorbei, aber die Personen werden noch zwei Akte lang darüber diskutieren. Die Notausgänge sind sämtlich in Ordnung."

Mit dem zweiten Akt wendet sich das Stück vollkommen. In dem mittelländischen Staat, in dem die englische Strafexpedition nach den angeblichen Briganten fahndet, findet eine ausgedehnte Diskussion über Gott und die Welt im Jahre 1932 statt. Unter den Personen, die weiter in dem Stück auftreten, befindet sich noch ein typischer englischer Oberst, dessen Gattin unbedingt einen Orden für ihren Gatten will, während er selbst sich nur für Aquarellmalerei interessiert. Daneben ein einfacher Soldat, der ebenfalls Offizier war und dessen Betragen darauf schließen läßt, daß Shaw mit ihm Lawrence von Arabien porträtieren wollte. Schließlich der Vater des Einbrechers, „ein Atheist, der seinen Glauben verloren hat".

Zahlreiche Anspielungen auf die allerneueste Politik finden, wie die „Times" aus Boston berichten, ganz besonderen Beifall des amerikanischen Publikums.

⊙ **Schaljapin als Don Quichote.** Londoner Blätter-Meldungen zufolge wird Schaljapin in einem englischen Tonfilm die Rolle des Don Quichote übernehmen. Das Manuskript nach dem Roman von Cervantes stammt von dem französischen Romancier Paul Morand.

MARCHIVUM

Der Katholische Gesellenverein hat die Zahlungen eingestellt

Die von Tag zu Tag schwieriger werdenden allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse mit allen ihren Auswirkungen haben in Mannheim ein weiteres Opfer gefordert. Der Katholische Gesellenverein E. V. in Mannheim war gezwungen, nachdem auf Antrag eines Hypothekengläubigers die Zwangsverwaltung vom Amtsgericht Mannheim angeordnet worden ist, seine Zahlungen mit Wirkung vom 1. März einzustellen. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat es an Bemühungen nicht gefehlt, mit Hilfe von dritter Seite die Schwierigkeiten zu bewältigen. Die Unmöglichkeit, Kapitalien zu beschaffen, haben alle diese Bestrebungen zunichte gemacht. Die Arbeitseinstellungen der Mannheimer Betriebe, von der die ledigen jungen Gesellen und Arbeiter in erster Linie betroffen wurden, haben zu einem katastrophalen Einnahmeausfall im Gesellenhaus geführt.

Diese Gestaltung der Dinge ist umso mehr zu bedauern, als gerade in der heutigen schweren Notzeit das Gesellenhaus für viele arbeitslose junge Leute nicht nur Unterkunft und Verpflegungsstelle ist, sondern darüber hinaus auch noch ein Stück Elternhaus und Heimat bietet. Ueber den Rahmen einer Sanierung der finanziellen Schwierigkeiten hinaus gilt es vor allem, für die vielen jungen Leute ohne Arbeitseinkommen diese letzte Existenzmöglichkeit zu erhalten. Es ist bei alldem erfreulich, daß in dem Rundschreiben des Kath. Gesellenvereins an die Gläubiger der ideale Zweck des Kath. Gesellenvereins hinter den wirtschaftlichen Sorgen und Erwägungen nicht zurückgetreten ist und ein starker Wille zur Sanierung und zur Erfüllung dieser in höchstem Maße akuten sozialen Aufgaben zum Durchbruch kommt. Es dürfte kein Zweifel bestehen, daß diese Aufforderung an die Gläubigerschaft ein gleiches Echo findet und durch gemeinsame Arbeit mit den Gläubigern es möglich sein wird, einen Weg zur Lösung der Schwierigkeiten zu finden.

Es wird das Bestreben sein müssen, neben der Zwangsverwaltung nach und nach Mittel zur langsamen Abzahlung an die ungesicherten Gläubiger freizumachen. Es darf wohl erwartet werden, daß dieser Weg auch die tatkräftige Unterstützung der Hypothekengläubiger finden wird. Wie wir erfahren, liegt die Zwangsverwaltung in den Händen des Direktors Jean Trippel, Mannheim, der in größeren Sanierungen schon erfolgreich tätig war.

Bestattung von Stadtamtmann Zettler

Unter großer Beteiligung von Beamten der städtischen Hauptverwaltung fand heute mittag die Trauerfeier für den im Alter von [illegible] Jahren verstorbenen Stadtamtmann Friedrich Zettler statt. Ein Lorbeerkranz der Stadtverwaltung schmückte mit einer Schleife in den Farben der Stadt den Sarg. Kränze der Beamten der städtischen Hauptverwaltung und des Vereins städtischer Beamten waren vor dem in der Friedhofkapelle aufgebahrten Sarg niedergelegt worden. Nach dem Harmoniumvorspiel von Organist Blum segnete Stadtpfarrer Matt von der Heiliggeistpfarrei den Toten ein. Im Namen der Stadtverwaltung dankte Beigeordneter Prof. Brehm dem treuen Beamten, der 44 Jahre der Stadt Mannheim wertvolle Dienste geleistet hat. Ein tragisches Geschick hat Friedrich Zettler wenige Wochen vor seiner Zuruhesetzung dahingerafft. Die Stadtverwaltung hat mehrfach durch Jubiläumsgeschenke dem geachteten Beamten ihre Anerkennung bewiesen. Vorstandsmitglied Herd dankte im Namen des Vereins städtischer Beamten. Herzlichen Anteil nahmen die Berufskollegen an der Trauer der Angehörigen. Dann trug man den geschätzten Mann zum Familiengrab, wo er, der jahrelang die Friedhofverwaltung unter sich hatte, beigesetzt wurde. Unter den Trauergästen bemerkte man Bürgermeister Büchner, die Beigeordneten Dr. Cahn-Garnier und Dr. Ziller und die Vorstände der verschiedenen Abteilungen der Hauptverwaltung. X

Frühjahrsflugdienst in Baden

Am 1. März ist im europäischen Flugstreckennetz der Frühjahrsflugplan in Kraft getreten. Die Luft-Hansa unterhält von diesem Zeitpunkt ab 18 Linien, die bei einer Tageshöchstleistung von etwa 14 000 Kilometer Schnellverbindungen zwischen 23 deutschen und 12 ausländischen Wirtschaftszentren vermitteln. Weitere Verkehrsverbesserungen sind am 1. April geplant.

Neben der Verstärkung des innerdeutschen Flugdienstes durch einige wichtige Fernverbindungen, z. B. Breslau—Köln, Mannheim—Frankfurt—Berlin u. a., bringt der Flugplanwechsel vor allem die Wiederaufnahme des Luftverkehrs auf einer Reihe von Auslandslinien, die während der Wintermonate — vorwiegend aus finanziellen Gründen — hatten stillgelegt werden müssen.

Erheblich verstärkt wurde der Flugdienst zwischen Deutschland und Italien.

Gemäß den Beschlüssen der Internationalen Flugplankonferenz werden in diesem Jahre zwei Fluglinien von München nach Rom, sowohl über Mailand, wie über Venedig betrieben. Allerdings wird die Strecke München—Mailand—Rom von einer italienischen Gesellschaft allein beflogen, da die beschränkten Mittel eine Beteiligung der Deutschen Luft-Hansa nur auf der Strecke München—Venedig—Rom ermöglichen.

Erwähnung verdient ferner die Verstärkung des deutschen Luftverkehrs nach den Balkanstaaten. Der Personenflugverkehr, der bisher bei den Lufthansalinien in Budapest endete, wird im kommenden Sommer auch bis Belgrad—Sofia ausgedehnt werden können, womit Mannheim eine unmittelbare Verbindung nach der Hauptstadt Bulgariens erhielte.

Im großen Ganzen dürfte das Frühjahrsflugnetz, das als Uebergang vom Winter- zum umfangreichen Sommerflugverkehr gewertet werden muß, den Verkehrsbedürfnissen der Wirtschaft entsprechen. Vereinzelt allerdings bestehen noch Lücken, die im Hinblick auf die beschränkt verfügbaren Mittel noch nicht geschlossen werden konnten. So ist es z. B. aus diesem Grunde noch nicht möglich, die

wichtige Rheintallinie über Mannheim bis Basel—Genf

bereits im April fortzuführen, vielmehr wird dies Streckenstück Mannheim—Genf erst ab Mai wieder beflogen.

Dem allgemeinen Preisabbau Rechnung tragend, hat die Luft-Hansa wiederum ihre Preise herabgesetzt, in der Erwartung, daß diese Verkehrsverbilligung dem Flugzeug neue Passagiere zuführen wird. So kostet z. B. ein Flug von Mannheim nach Berlin 74 M, nach Hamburg 64 M, nach Köln 32 M, nach Essen 30 M. Da auf sämtlichen innerdeutschen Strecken am 1. März die zulässige Freigepäckgrenze von 10 Kilo auf 15 Kilo heraufgesetzt worden ist, tritt auch hierdurch — vor allem bei längeren Luftreisen — eine beachtliche Verbilligung ein. Die mit dem 1. März eingetretenen Verkehrsverbesserungen und Tarifverbilligungen berechtigen zu der Erwartung, daß trotz der allgemeinen Wirtschaftsnot auch weiterhin bei der Luft-Hansa eine Verkehrszunahme zu verzeichnen sein wird.

Um das Weiterbestehen des Versorgungsamts Heidelberg

Die Absicht des Reichsarbeitsministeriums, verschiedene Versorgungsbehörden und darunter auch das Versorgungsamt Heidelberg aufzulösen, hat in den Kreisen der Versorgungsberechtigten außerordentliche Unruhe verursacht, was im Hinblick auf die große Bedeutung, die das Versorgungsamt für alle Versorgungsberechtigten von Unterbaden besitzt, nicht anders zu erwarten war. In verschiedenen Zeitungsartikeln haben sich Rentenempfänger zu der Angelegenheit geäußert und ihre Bedenken zum Ausdruck gebracht.

Da in diesen Notizen auch teilweise der Meinung Ausdruck gegeben war, als hätten die Kriegsopferorganisationen sich nicht genügend für die Erhaltung des Versorgungsamts Heidelberg eingesetzt, erscheint es uns angebracht, darauf hinzuweisen, daß der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener sofort nach Bekanntwerden der Absicht des Reichsarbeitsministers, in wiederholten ausführlichen schriftlichen Darlegungen seine Meinung dahin ausgesprochen hat, daß das Versorgungsamt Heidelberg unbedingt erhalten bleiben müsse. Der Reichsverband hat sich jedoch nicht nur damit begnügt, sondern hat auch gleichzeitig beachtenswerte Vorschläge den maßgebenden Regierungsstellen unterbreitet, durch deren Verwirklichung eine nicht unwesentliche, dafür aber zweckdienlichere Einsparung auf dem Gebiet der Versorgungsdienststellen erreicht werden könnte.

Offenbar als Ergebnis der gegen die Auflösung des Versorgungsamts Heidelberg und des Hauptversorgungsamts Karlsruhe vorgebrachten Einwendungen ist nunmehr die Tatsache zu verzeichnen, daß zunächst sowohl das Hauptversorgungsamt Stuttgart als auch das Hauptversorgungsamt Karlsruhe bestehen bleibt und auch Auflösungen von Versorgungsämtern im Bereich dieser beiden Hauptversorgungsämter, insbesondere des Versorgungsamtes Heidelberg, unterbleiben. Eine endgültige Regelung ist jedoch noch nicht getroffen, wodurch sich auch die dieser Tage verbreitete Meldung einer anderen Kriegsopferorganisation als falsch erweist, nach der diese Organisation das Weiterbestehen des Versorgungsamtes Heidelberg erwirkt habe.

Wieder Rasenbrände

Dreimal mußte gestern die Berufsfeuerwehr wieder ausrücken, weil Rasenbrände zu löschen waren. Um 10.33 Uhr wurde sie telephonisch nach der Dürerstraße in Neuostheim gerufen. Vermutlich mit Feuer spielende Kinder hatten etwa 250 Quadratmeter Rasen in Brand gesteckt. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung gelöscht. Bedeutend umfangreicher war ein Rasenbrand, der nachmittags bei der Spiegelfabrik auf dem Waldhof ausbrach. Das Feuer, das eine Fläche von ungefähr 5000 Quadratmeter erfaßt hatte, wurde mit Unterstützung der Feuerwehr der Spiegelfabrik gelöscht. Um 7.08 Uhr abends wurde die Berufsfeuerwehr nach dem Stadion gerufen, wo nichts zu löschen war. Dagegen teilte ein Passant mit, daß der Fahrdamm an der Riedbahnbrücke gebrannt habe. Die noch vorhandenen Funkennester würden ausgetreten.

* **Brand im Kesselhaus.** Gestern mittag um 12.34 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr telephonisch nach der Industriestraße gerufen. Durch zu nahe Lagerung von Brennmaterial an der Feuerung war im Kesselhaus der Firma Cahn u. Rheinauer ein Brand ausgebrochen. Die Gefahr wurde schnell beseitigt.

* **Zimmerbrand.** Gestern abend um 8.50 Uhr wurde die Wache II der Berufsfeuerwehr alarmiert. Im Hause Lindenhofstraße 89 waren durch mangelhaften Verschluß einer Kaminkapsel ein Bett, ein Nachttisch und Kleider in Brand geraten. Die Gefahr war beim Eintreffen des Löschzuges größtenteils durch Hausbewohner beseitigt.

Wenn die Frau verreist ist

„Oh, danke, Liebling, mir geht es ganz gut! Ich wasche gerade das Eßgeschirr auf!“

Frühlingsahnungen

Drei Freunde unterhielten sich über den Frühling.

„Meine Frau glaubt, daß es bald Frühling wird; sie spürt ihn schon in allen Gliedern ...“

„Meine Frau spricht auch schon vom Frühling; sie wird bald Hausputz halten ...“

„Und bei meiner Frau ist es schon Frühling; sie hat sich bereits ein neues Frühjahrskostüm bestellt!“

*

„Es wird bald Frühling!“ seufzte der Hauswirt. Da platzten die gesamten Wasserrohre ...“

*

„Erst wenn die Sonne wieder die Heizung übernimmt, wird es bei mir Frühling!“ meinte der arme, steuerzahlende Bürger. F. L.

Der Neckardamm nicht mehr gesperrt

Die den Neckardamm benützenden Spaziergänger werden mit großer Genugtuung festgestellt haben, daß die 14 Tage lang dauernde Sperre an der Ebertbrücke aufgehoben worden ist und die auf dem Gehweg befindlichen Baugruben zugeschüttet worden sind. Lediglich die Unterführung ist noch dem Verkehr entzogen, da die dort lagernden Erdmassen erst wieder in die aufgewühlten Brückenkammern zurückgeschafft werden müssen. Die Beseitigung der „Vergasung“ war keine leichte Arbeit, zumal mehrere Flanschen des großen Gasrohres undicht geworden waren.

Die Rohrleitung, die über die Ebertbrücke geführt wird und die unter der Neckarpromenade weiterverläuft, ist durch den starken Verkehr größeren Schwankungen, die auf sie durch die Erde übertragen werden, ausgesetzt. Durch diese ständige Vibration lockerten sich an den Verbindungsstücken die Schrauben, so daß an diesen Stellen das Gas austreten konnte. Nach der sehr schwierigen Freilegung der Rohre wurden zunächst die Schrauben wieder angezogen, um einen weiteren Gasaustritt zu verhindern. Damit begnügte man sich aber nicht, da man bei dieser Gelegenheit ähnlichen Vorkommnissen vorbeugen wollte. Man ließ daher besondere Stahlschrauben anfertigen, die eine Gewähr dafür boten, daß die an diesen Stellen besonders beanspruchten Verbindungen nicht so rasch wieder undicht werden. Die Arbeiten wurden dadurch noch weiter erschwert, da die neuen Stahlschrauben einen größeren Durchmesser aufzuweisen hatten und das Vergrößern der Löcher an den Rohrverbindungen unter vollem Gasdruck erfolgen mußte. X

* **Kolmar,** 2. März. Der 25 Jahre alte Karl Caspar von hier wurde in der Nähe von Schlettstadt erfroren aufgefunden. Caspar ist abends auf dem Heimweg mit seinem Rade gestürzt und blieb bewußtlos liegen. Am anderen Morgen wurde er gefunden. Inzwischen war der Tod durch Erfrieren eingetreten.

Panflavin Pastillen zum Schutz gegen Halsentzündung

Annke

Das Schicksal eines ostpreußischen Mädchens in russischer Gefangenschaft

ROMAN VON ALFRED HEIN

12

„Ich brauch dich doch zu Hause, Annke,“ bat die Mutter. „Du mußt schon bleiben. Wir kriegen ja Geld vom amerikanischen Konsulat.“

„Da kann man immer schön lange warten, und wer weiß, ob wir alles bekommen, was für uns bestimmt ist,“ schalt die Großmutter.

„Jau — jau — dänn man tau.“

„Das ist doch — das is doch —?“ lachte die Mutter.

„Ja, der alte Knecht aus Kuhlinnen. He, Josef — wüßt eenen Kartoffelpuffer?“

Und als das vermergelte, von der Memellandsonne braungebrannte, zwinkeräugige Gesicht des Alten erschien, da fielen ihnen allen die Heimaterinnerungen ein.

„Nun sind sie schon bei der ersten Heuernte. Wer mag jetzt über unsere Felder gehen?“

„Und in der Schule? Ob die abgebrannt ist?“

„Ja, was wird nun aus den Kindern? Mein Mann will alle zusammenholen, deren er habhaft werden kann, und sie weiter unterrichten — er arbeitet schon eine Fibel aus.“

„Jau — jau dänn man tau.“

„Na, wie geht's, Josef?“ fragte die Großmutter.

„Hab' Typhus schon hinter mir. Unkraut verdirbt nicht.“

„Sind viele krank?“

„Beinahe das halbe Lager ist schon im Krankenhaus. Ach, wenn es doch wahr wäre, was man so munkelt,“ seufzte Frau Bliesat.

„Was denn?“ lauschte die Mutter voll Hoffnung.

„Wir sollen ausgetauscht werden gegen russische Gefangene in Deutschland.“

„Wirklich?“ jubelte Annke. O wieder an der Minge sitzen zwischen den Margeriten und im Grenzwald herumstreifen — das war so traut — so anheimelnd — die überwältigende Schönheit der Wolgaebene erschreckte ihre kleine Seele.

Als sie nach Haus kamen, begann Annke gleich zu packen.

„Es geht heimwärts!“

Alle überkam sie Hoffnungsfieber in den nächsten Tagen. Das Gerücht erschien immer glaubhafter, je mehr es herumgeredet wurde. Doch als Vater Hennig sich ein Herz faßte und einige Tage später im Gouvernement vorsprach, da lachte ihm der Beamte laut ins Gesicht:

„Wir — doch — nicht — verrückt. Wer hier ist, bleibt hier, bis wir gewonnen.“

Als an diesem Tage, da alle Hoffnung sich zerschlug, die Kosaken vorüberritten und übermütig sangen:

Ras, dwa, tri, tschetyri —
Eins, zwei, drei, vier —

da biß Annke wütend die Zähne zusammen. Sie haßte. Ja, es waren Feinde.

— — — — — — — — — — — — — — —

Polternde Schritte die Treppe herauf. Annke erschrak. Die Eltern waren mit der Großmutter in die Stadt gegangen, um irgendwo Messer und Gabeln aufzutreiben, bisher hatten alle nach einfacher russischer Sitte mit Holzlöffeln aus Holzschüsseln essen müssen — die Brüder auf irgendwelchen Streifzügen an der Wolga, sie war allein.

Es klopfte. Die Tür wurde weit.

In grauer Kutte ein Bettlergreis.

Freundlich lächelte er, sich bekreuzend.

„Milinki Christareij.“

Um Jesu willen erbarme dich!

Annke wandte sich wütend ab, war er nicht auch ein Russe? War er nicht an der Gefangenschaft mitschuldig?

„Milinki Christareij,“ sang es erneut aus dem langen weißen Bart hervor.

Annke sah ihn wieder an.

Wie gütig, jeder Feindseligkeit bar leuchteten unter den großbuschigen Augenbrauen die schwarzen Augen.

O Jesus? Ich soll gut sein? Liebet eure Feinde.

Und sie holte das Brot, um dem Armseligen zu geben.

Die Eltern kamen mit froher Nachricht heim. Vom amerikanischen Komitee sei ihnen eine große Wohnung in der Villa Stengel angewiesen.

„In einer Villa werden wir wohnen, Großmutter?“ jubelte Annke.

„Ja, und ein großer Garten gehört dazu.“

„Ach, da können wir spielen!“

Am anderen Tag geschah mit der geringen Habe der Umzug schnell. Es war ein strahlender Augusttag. Die Villa Stengel lag am Wolgaufer, hoch über dem breiten Strom. Da Hennigs die Zimmer im ersten Stock zugewiesen wurden, sahen sie von den Fenstern weit ins Land hinein. Im Erdgeschoß wohnte noch eine russische Familie mit drei Kindern, denen Annke schon im Garten begegnet war. Der Junge, etwa vierzehn Jahre, spuckte vor ihr aus und zeigte lachend auf ihr goldblondes Haar. Die Mädchen, zwölf und zehn Jahre alt, lachten sie aus und flüsterten offensichtlich geringschätzig von ihr.

Aber als sich die drei Hennigjungens, vor allem der stramme Bernhard, zeigten, verschwanden sie, ohne weiter zu spucken und zu lächeln.

In der ersten Nacht mußten alle Hennigs feststellen, daß sie zwar eine ganz hübsche Wohnung hatten, in der aber als Lagerstatt wieder nur auf Holzpritschen geschüttetes Stroh diente. Im Wohnzimmer stand noch ein hoher, reich goldverzierter Spiegel und seltsame Bilder, meist alte Stiche, hingen an den Wänden.

Annke schlief an einer Wand, an der ein Bild mit einer Kirche am Bach und Krähenzügen um in der Ebene einsam verschneite Birken hing.

Die Mutter wollte auch sich gerade in einem Strohwinkel zur Ruhe betten und die schon müde flackernde Kerze auslöschen, da schrie Annke: „Die Krähen werden lebendig!“

„Dummes Gör!“ schalt die Großmutter. „Das werden Wanzen sein — mich beißen sie auch schon.“

Und so war's.

Matrjonka, die Köchin

Duchorow hieß die Familie, die im Erdgeschoß für den Baron Stengel die Wohnung bewachte. Der war reich und gleich zu Kriegsbeginn nach Schweden auf seine dortigen Güter gezogen, da er als Deutschstämmiger sich in Großrußland zu unsicher fühlte. Die Duchorows waren Tagediebe. Der Vater tat nichts als mit einigen Kumpanen zu trinken, Karten zu spielen und große Reden zu schwingen. Auf die Deutschen zu fluchen. Vor ihnen auszuspucken. Seine Frau, eine hagere, blasse, großnasige Person, lag den ganzen Tag im Morgenrock auf dem Sofa, rauchte Zigaretten und naschte Konfekt. Erst gegen Abend kleidete sie sich an, behängte sich mit Schmuck und setzte sich auf die Veranda, „um Luft zu schöpfen“. Die „gräßlichen Kinder“, womit sie sowohl Hennigs wie die ihren meinte, mußten dann aus dem Garten verschwinden.

Ihr Mann verließ zu dieser Stunde mit seinen Freunden das Haus. Immer schon angetrunken, um noch betrunkener spät in der Nacht lärmend heimzukommen.

Die größte Wut auf diese Familie hatte Matrjonka, die alte Köchin, die eigentlich zum Stengelschen Haushalt gehörte. Frau Duchorow hatte die Baronin zu beschwatzen verstanden, daß sie die Villa bewachen wollten. Matrjonka hatte gewarnt. Als es unabänderlich dennoch feststand, daß die Duchorows einzögen, blieb sie. Obwohl sie bittere Tränen vergoß, als der gute Baron, die stille Baronin und die süßen schlanken Kinder — zwei Jungens und ein Mädchen — das Haus verließen. Da im Hause Stengel nur deutsch gesprochen wurde, hatte Matrjonka, die ursprünglich eine Leibeigene auf einem der russischen Güter des Barons war, die deutsche Sprache ganz gut zu gebrauchen gelernt.

Bei ihr fand sich in jeder freien Minute, wenn die Septembersonne nicht zu schön lockte, das blonde „Germanskimädel“ ein — Annke. Matrjonka hatte sie sofort liebgewonnen, sie sähe der kleinen Baronesse ähnlich.

Wenn Matrjonka am Herd in der Dämmerung stand, da kam sie Annke immer wie ein gruseliges Urweltwesen vor — eine Walpurgishexe. Sie war dick und nahm die ganze Herdbreite mit ihrer Zweizentnergestalt ein, ihr pausbäckiges Gesicht verzerrte sich vor dem Glühen des Herdes und dem Dampf des kochenden Wassers und bekam dadurch das Hexenhafte, das wütend in den Töpfen und Kesseln Wühlende.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Personal-Veränderungen im Schuldienst

Kraft Gesetzes treten in den dauernden Ruhestand:

Oberregierungsrat Franz Zureich im Ministerium des Kultus und Unterrichts, Hauptlehrer Anton Rehmann in Waltershofen.

In den einstweiligen Ruhestand versetzt

wurden die Direktoren Eugen Bargatzky an der Mädchenrealschule Baden, Dr. Fritz Bucherer am Gymnasium Heidelberg, Robert Burger an der Humboldtschule Karlsruhe, Anton Karle am Gymnasium Karlsruhe, Geh. Hofrat Dr. Karl Martin am Realgymnasium Freiburg, Hermann Steiger an der Realschule Emmendingen, Karl Stein am Realgymnasium Mosbach und Hermann Schlegel an der Handelsschule in Lörrach;

die Professoren August Bürger am Realgymnasium Weinheim, Ernst Dietz und Jakob Miltner am Realgymnasium Ettlingen, Julius Dörr und Karl Widmer an der Kant-Oberrealschule Karlsruhe, Dr. Eug. Ehrmann und Ernst Werner an der Mädchenrealschule Heidelberg, Johann Falk am Gymnasium Lörrach, D. Ernst Frey am Gymnasium Karlsruhe, Konrad Geibinger an der Oberrealschule Heidelberg, Emil Hirsch und Emil Walther am Gymnasium Heidelberg, Theodor Hirt an der Oberrealschule Rastatt, Dr. Wilhelm Höß am Realgymnasium Mosbach, Dr. Karl Hofmann an der Humboldtschule Karlsruhe, Dr. Andreas Hund am Gymnasium Donaueschingen, Georg Meixner und Dr. Hermann Schwarz an der Oberrealschule Pforzheim, Leonhard Rann am Bertholdgymnasium Freiburg, Dr. Oskar Reff an der Realschule Ladenburg, Karl Rahner am Friedrichgymnasium Freiburg, Dr. Sigmund Reichenberger an der Lessingschule Karlsruhe, Franz Rottengatter am Gymnasium Durlach, Paul Sättele am Realgymnasium Waldshut;

die Studienräte: Otto Autenrieth an der Lehrerbildungsanstalt Heidelberg, Adolf Schaaff am Realgymnasium Villingen;

die Hauptlehrerinnen: Emma Eyermann am Realgymnasium Weinheim, Elisab. Graumann an der Fichteschule Karlsruhe, Frieda Martin an der Mädchenrealschule Bruchsal;

die Handarbeitshauptlehrerin Elise Hauck an der Mädchenschule Heidelberg;

die Studienräte: Eduard Lepper an der Handelsschule Pforzheim, Otto Papst an der Gewerbeschule Bruchsal, Karl Scherb an der Handelsschule Freiburg, Dipl.-Ing. Karl Schmidt an der Gewerbeschule Singen a. H.;

die Hauptlehrerinnen: Elisabeth Fuhr in Karlsruhe und Anna Rüger in Villingen.

die Gewerbelehrer Dipl.-Ing. Wilhelm Beutenmüller an der Gewerbeschule Durlach, Fachlehrer Karl Uhrenbacher an der Gewerbeschule II Karlsruhe;

die Rektoren: Josef Beck in Durlach-Aue, Karl Beisel in Durlach, Friedrich Dieringer in Ettlingen, Hans Eckstein in Walldürn, Karl Eiermann in Karlsruhe, Karl Frank und Fritz Gaßert in Konstanz, Josef Maurer in Rastatt, Julius Pfeiffer in Heidelberg, Eugen Ruh und Emil Sattler in Karlsruhe, Karl Seith in Baden, Josef Winter in Villingen, Albert Zimmermann in Malsch (A. Ettlingen), Wilhelm Zwecker in Heidelberg;

die Oberlehrer: Julius Bader in Kenzingen, Karl Berger in Osterburken, Theophil Brutschin in Grenzach, Otto Laub in Gutach (Amt Waldkirch), Ernst Laubenberger in Ortenberg, August Odenwald in St. Georgen (Amt Freiburg), Leonhard Renner in Mingolsheim;

die Hauptlehrer: Karl Bader in Gutmadingen, Johann Egger in Rhina, Julius Grimm in Krozingen, Max Hüther in Lörrach, Otto Keller in Merzhausen, Emil Kienzle in Bankholzen, Ludwig Müller in Freiburg, Franz Xaver Ruckgaber in Weitersbach, Otto Rüdin in Hausen (Amt Schopfheim), Adolf Straub in Tauberbischofsheim, Eugen Vilgis in Harthein (Amt Staufen), Jakob Wilhelm in Schweighof.

Auf Ansuchen werden in den einstweiligen Ruhestand versetzt:

die Professoren Emil Hetzerich am Realgymnasium Ettlingen, Wilhelm Schmitthenner am Gymnasium Pforzheim, Studienrat Emil Schwarz an der Helmholtz-Oberrealschule Karlsruhe, Studienrat Emil Schöne am Realgymnasium Mosbach, Oberlehrer Erasmus Furtwengler in Oßlabach, Hauptlehrer Johann Schönig in Hochhausen (Amt Tauberbischofsheim) und Hauptlehrerin Emilie Fugazza in Meersburg.

Aus Baden

Raubüberfall in Heidelberg

Kr. Heidelberg, 2. März. Vor einigen Tagen nahm ein Ausländer abends mit einem zweifelhaften Mädchen in der Anlage den Weg zum Wolfshöhlenweg. Nachdem er ein Stück weit gegangen war, kam ihm die Sache verdächtig vor. Er blieb stehen. Im gleichen Augenblick kamen ihm zwei Burschen entgegen, von denen der eine, ein Fensterreiniger, ihn auf den Boden warf, während der andere, der angeblich der Bräutigam des Mädchens sein soll, ihm mit Unterstützung des Fensterputzers die Brieftasche, die Geldbörse und eine Armbanduhr abnahm. Der Ueberfallene erstattete sofort Anzeige. Noch in der gleichen Nacht konnten alle drei festgenommen werden. Sie sitzen nun wegen schweren Raubs in Untersuchungshaft.

Große Tabakpflanzerversammlung

L. Reilingen, 1. März. Die hiesigen vier Tabakbauvereine hielten dieser Tage ihre Hauptversammlung ab, die von Bürgermeister Eichhorn, der das letzte Erntejahr und die darin gesammelten Erfahrungen einer kurzen Würdigung unterzog, geleitet wurde. Landwirtschaftsrat Dr. Herlan-Karlsruhe von der badischen Landwirtschaftskammer, verbreitete sich dann in seinem Vortrag über die neuesten von der Landwirtschaftskammer redigierten Tabakbauvorschriften zur Hebung des Qualitätstabakbaues, die unter Berücksichtigung der in den letzten Jahren gewonnenen Erkenntnisse über die Veredelung zusammengestellt worden sind. In diesem Jahre soll zum erstenmale neben der peinlich betriebenen Krankheitsbekämpfung der Saatbeete durch das Spritzverfahren die Bekämpfung auf dem Felde vorgenommen werden, weil dadurch dem Auftreten der in den letzten Jahren großen Schaden verursachenden Froschaugenkrankheit wirksam entgegengetreten werden kann.

Postschaffner als Posträuber

* **Villingen**, 2. März. Vor der Reichsdisziplinarkammer hatten sich der 43 Jahre alte Postschaffner Heinrich Storm und der 36 Jahre alte Postschaffner Marcel Saß, beide verheiratet, und zuletzt in Villingen wohnend, zu verantworten. Gegen die beiden war auf Anordnung des Reichspostministeriums ein förmliches Disziplinarverfahren auf Dienstentlassung eingeleitet worden.

Sie hatten versucht, am 16. Juli 1931 beim Postamt Villingen eine Geldkassette mit Barablieferungen, wie sie von Engen regelmäßig jeden Abend eintrifft, für sich zu rauben, indem sie einen genauen Plan verabredeten, um einen Raubüberfall auf die Bahnpost auszuführen. Dazu ist es dann allerdings nicht gekommen. Die Reichsdisziplinarkammer fällte ihren Spruch dahin, daß Saß ohne Ruhegehalt aus dem Dienst entlassen wird. Das gleiche gilt für Storm, dem jedoch die Hälfte des Ruhegehalts auf die Dauer von zwei Jahren belassen wird.

*

* **Grünwettersbach** bei Durlach, 2. März. Der 70 Jahre alte Landwirt Karl Berger stürzte beim Putzen eines Baumes ab, brach dabei das Genick und war sofort tot.

* **Forbach** im Murgtal, 2. März. Im Alter von 96 Jahren ist in Bermersbach-Forbach der Taglöhner Bernhard Finkbeiner gestorben. Er war der älteste Mann der Gegend.

* **Britzingen** (Amt Müllheim), 2. März. Trotz der kalten Witterung wurden hier an sonnigen Rainen blühende Veilchen gefunden.

Aus der Pfalz

Organisation des zivilen Luftschutzes

= **Ludwigshafen**, 2. März. Dem in der gestrigen Abendausgabe veröffentlichten Bericht über die Gründung eines Luftschutzbeirats sei noch berichtigend nachgetragen, daß die Werksleitung der J. G. Farben mit den Vorarbeiten für den zivilen Luftschutz nichts zu tun hat. Dipl.-Ing. Schuster ist nicht, wie irrtümlich mitgeteilt wurde, Oberingenieur der J. G., sondern Leiter der Technischen Nothilfe, Gruppe Vorderpfalz und Angehöriger der Landesgewerbeanstalt. Im Rahmen der Technischen Nothilfe wurden und werden noch die Möglichkeiten des passiven Luftschutzes studiert. An dieser Arbeit beteiligen sich auch Herren der J. G., wie Dr. Ritter, in ihrer Eigenschaft als Mitglieder der Technischen Nothilfe.

Beisetzung Oekonomierat Schäfers

* **Bad Dürkheim**, 2. März. Auf dem Friedhof zu Bad Dürkheim wurde gestern nachmittag Oekonomierat Karl Schäfer, der im 83. Jahre verstarb, beigesetzt. Verschiedene Vereine, Institute und die Stadtverwaltung gedachten in ehrenden Nachrufen der Verdienste, die sich der Verstorbene für die Stadt und das Allgemeinwohl erworben hatte.

Was hören wir?

Donnerstag, 3. März

Frankfurt

7.15: Frühkonzert. — 13.35: Mittagskonzert. — 15.30: Jugendstunde. — 16.30: Städt. Kurorchester Wiesbaden. — 18.40: Bücherstunde. — 19.05: Deutsche Sozialpolitik und internationales Arbeitsamt. Dir. Donau. — 19.45: Unterhaltungskonzert. — Weiteres Programm siehe Südfunk.

Heilsberg

8.30: Turnstunde für die Hausfrau. — 12.00: Mittagskonzert. — 16.15: Jugendstunde. — 16.45: Unterhaltungsmusik. — 17.45: Bücherstunde. — 19.25: Moderne Kammermusik. — 20.00: Tanzabend. — 21.10: Das Publikum fordert.

Langenberg

7.05: Morgenkonzert. — 13.05: Mittagskonzert. — 16.30: Kinderstunde. — 17.30: Werke von Hans Sixterlin. — 19.10: Aus der Praxis der Angestelltenversicherung. — 20.45: Sinfonie-Konzert.

München

12.35: Blasmusik. — 13.35: Das Künstlerische Wiener spielt. — 14.40: Gutes Deutsch. Flüssiger Stil. — 16.20: Liederstunde Nina Koriuß. — 16.40: Konzertstunde. — 17.05: Kleines Künstlerbild. Rainer Maria Rilke. Dr. G. Buchheit. — 17.25: Geigerkonzert. — 18.35: Die Entdeckung des Tuberkel-Bazillus vor 50 Jahren. Dr. G. Seiffert. — 19.15: Tier und Tod. Prof. Dr. B. Schmid. — 19.35: Der Dorfpfarrer. Bauernkomödie v. M. Schmidt. — 21.05: Kammermusikstunde.

Südfunk

10.00: Schallplatten. — 12.35: Blasmusik. — 15.30: Jugendstunde. — 17.00: Wiesbadener Kurkonzert. — 18.40: Dr. Sämmerlen: Arbeitslosenversicherung: Streitpunkte. — 19.45: Streichmusik. — 20.30: Goethe und Schubert. — 21.30: Zelle. Orienal. Singspiel v. Mozart. — 22.20: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Wien

11.30: Mittagskonzert. — 13.30: Konzertstunde. — 17.00: Lehar-Feier. — 18.15: Für die Frau. — 19.40: Edmund-Eysler-Stunde. — 22.15: Abendkonzert.

Aus Mannheim

16.30—17.00: Vortrag von Maria Bollert, Mannheim: „Fahrt durch die italienische Provinz".

Aus dem Ausland

Beromünster: 12.40: Konzert. — 18.30: Zigeuner spielen. — 20.00: Werke von C. M. v. Weber.

Mailand: 14.00: Schallplatten. — 21.00: Uebertragung aus einem Opernhaus.

Prag: 18.20: Deutsche Sendung.

Rom: 17.45: Orchesterkonzert. — 20.45: Großes Sinfoniekonzert.

Straßburg: 18.00, 19.30: Instrumentalkonzert. — 21.30: Konzert aus Mülhausen.

SPORT DER NMZ

Zwischen Vor- und Nachrunde

Nordwest und Südost in den Endspielen — Pokalträume?

Seit die wirklich dominierenden Fußballmannschaften dem süddeutschen Verband abhanden gekommen, oder die Spitze der Spielstärke des Südens sich verbreitert und in der Stoßkraft abgeschwächt hat, gibt es keine Spaziergänge für den, oder vielmehr die Favoriten mehr. Früher konnten sich Mannschaften ungeschlagen bis zur deutschen Meisterschaft, aber doch dem Endspiel durchkämpfen; heute stecken alle ihre Niederlagen bereits in den Spätjahrsserien und dann in den Vorrunden — längstens aber in den Nachrunden der süddeutschen Schlußtreffen ein. Wohl hat Pforzheim wegen der Gestellung seines Linksaußen Merz zum Budapester Spiel die Wiederholung seines Spieles gegen V.f.B.-Stuttgart für den gegebenen Fall der Punktebereinigung zugesichert erhalten, aber die Goldstädter konnten auch mit kompletter Mannschaft das nicht fertig bringen, was bisher sämtlichen Bayernmannschaften mißlang, nämlich ungeschlagen im Süden zu bestehen. Die süddeutsche Spielstärke steht unter dem Druck des allerorts, — hier weniger, dort mehr — vor sich gehenden Umbaus der führenden Mannschaften, oder des Nachlassens ihrer so lange bewährten älteren Kräfte. Im übrigen scheint die Spielkraft unserer Amateurmannschaften über den vor Jahren einmal erreichten Höhepunkt wie ihn Nordbayern beherrschend darstellte, nicht mehr hinauszukommen, oder denselben überhaupt nicht mehr zu erreichen. Das kann vielleicht höchstens wieder einmal kommen, wenn sich so seltenes Material wie dort zusammenfindet.

In Abteilung Nordwest

hat sich die mit Internationalen und Repräsentativen durchsetzte Mannschaft der seit längeren Jahren im Vordertreffen stehenden Eintracht-Frankfurt bis zur Halbzeit der Nordwestrunden nur knapp und unter Mithilfe in Führung legen können, da sie, wie voriges Jahr bereits, auch diesesmal wieder an Mannheim strauchelte. Was unserm Favoriten vom Main fehlt, ist die absolute sachlich-nüchterne Einstellung den Gegnern gegenüber, denn sonst könnten keine solch überheblich anmutenden Spielabschnitte vorgeführt werden wie der vor der Pause im Stadion gegen Neckarau. Die meisterliche Form ist eben bei Eintracht noch nicht so weit vorgeschritten, um nach dem Erkennen einer Fehlkalkulation die Mannschaftsmaschinerie, oder eine wirklich hochstehende Schlag- und Schußkraft nach Belieben zu entwickeln und souverän die Lage einzelner Spiele, oder gar die der ganzen Abteilung zu meistern. Daß dennoch Frankfurt die meiste Aussicht zugesprochen wird, spiegelt eben nur die immer noch nicht konkurrenzfähige Kraft Nordwest gegen Südost. Dort liegen zwei, vier solcher Mannschaften wie Eintracht — —

Uns Fußballanhänger am Rhein

interessiert natürlicher Weise noch mehr die Verschiebung der Repräsentativkräfte der heimischen Gruppe: Waldhof, Neckarau, Phönix, VfR. Dem zweifellosen Rückgang von Phönix und VfR folgte — kürzlich doch wohl allen sichtbar — der des jahrelangen Rheinmeisters Waldhof. Die Situation am Rhein ist nun einmal so, daß die technisch und im Zusammenspiel, wie im Schuß stärkere Mannschaft, zugleich die vielleicht im ganzen Verband körperlich schwächste der oberen Klasse ist, die sich in den aufreibenden Kämpfen bei ihrer überwiegenden Jugendlichkeit zu sehr verausgabt und die Nervenkraft, wie die physische Widerstandsfähigkeit bis zum Ende nicht aufbringt, besonders dann nicht, wenn ihr die unbedingt nötige Ruhepause im Frühjahr versagt bleibt.

Außerdem kam durch den langsamen Umschwung der drei genannten Vereine die Tatsache ans Licht, daß es ihnen an überdurchschnittlichem Nachwuchs fehlt, der fähig wäre für die vorübergehend ausscheidenden stammigen Spieler annähernd Ersatz zu schaffen. Immer wieder straucheln Vereine an der ungeheuer wichtigen Frage des befähigten und durchgebildeten Nachwuchses, der heute doppelt nötig ist, da durch allgemeine Höherentwicklung des Fußballs, ganz andere Anforderungen an den Ersatz als in früheren Zeiten gestellt werden. Der zweite Grund liegt an der Abwanderung überragender Kräfte, woran größtenteils die wirtschaftlichen Verhältnisse schuld sind.

Daß wir am Rhein stagnieren, zeigt die Gestaltung der Kämpfe nur zu deutlich. Dazu kommt, daß der Eintracht Frankfurt mit dem wiedererstarkten FSV Frankfurt eine Art unfreiwilliger Sekundant ersteht, der die drohende Konkurrenz Mannheims mit in Schranken zu halten hilft. Bei weniger Schwankungen des Rheinmeisters hätte speziell die Rheingruppe trotz allem das Zeug gehabt dem Main die Stange zu bieten, wobei nicht vergessen sein soll, daß die abwechselnden Niederlagen, wie sie die Rheinvertreter erlitten, von gegenseitiger nachteiliger Einwirkung sind. Wenn nicht noch neue Wendungen, d. h. weitere durchaus im Bereich der Möglichkeit liegende Niederlagen der beiden Frankfurter Vereine kommen, wird es diesen gelingen, nicht nur die Spitze immer klarer zu halten, sondern auch den immer noch ausschlaggebenden zweiten Tabellenplatz zu belegen und dieses Jahr auf etwas billige Weise in die deutschen Endspiele hinüberzuwechseln, da der vollen Entfaltung der bestimmt härteren und besser besetzten Südost-Abteilung sozusagen in ihrer harten Konkurrenz teilweise die Hände gebunden sind. Denn zweifellos hat die

Abteilung Südost

in der oberen Hälfte der Tabelle lauter Mitbewerber, die den Frankfurtern ebenbürtig, wenn nicht überlegen sind, aber auf Grund der Bestimmungen des neuen Spielsystems eben doch ausscheiden müssen, da ja nur einer, oder höchstens zwei wirklich in Frage kommen. (Die Pokalkämpfe sind in ihrem Modus ja schon mehr auf Glück eingestellt.) Ein Blick auf die Tabelle Südost zeigt immer noch [illegible] Bewerber voraus für die oberen Plätze. Ein schweres Ringen. Nun mag die Hauptentscheidung ja wohl zwischen Nürnberg, Fürth und Bayern München liegen; einer von diesen alten Spitzenvereinen des Südens scheidet also bestimmt aus. Der Kampf um das Ende hat bereits begonnen. Dabei stehen Mannschaften wie 1860, der seinerzeitige Finalist der deutschen Meisterschaft noch im Hintergrund.

Man sieht, daß die seinerzeit nach Festlegung des Spielsystems gemachten Ausführungen an dieser Stelle voll zutreffen, nämlich: daß die Frage offen bleibt, ob die wirklich besten Vertreter Süddeutschlands auf diesem neuen Weg überhaupt herauskommen? Südost scheint diese Zweifel heute schon zu bestätigen und es ist nur zu wünschen, daß die eigentlichen Nachwirkungen in den großen deutschen Meisterschaftsrunden nicht allzu groß an den Tag treten. Daß die

Verbands-Pokalrunden

kaum imstande sein werden, diese Lücke mit einem hochklassigen Vertreter zu füllen, zeigt am Verlauf dieser Kämpfe gemessen, ebenfalls die Berichtigung von Zweifeln. In Abteilung Nordwest z. B. liegen heute in den Pokalrunden nicht jene Vereine an der Spitze, denen man auf Grund ihrer Leistungen in den Gruppenmeisterschaftstreffen und auch ihrem ganzen Ruf nach den Pokalmeister im Bezirk zutrauen konnte, sondern Außenseiter. Wenn man selbstverständlich ihre famose Leistung nicht herabmachen will, die aber doch bei einem Endkampf der Bezirkspokalsieger mit den Zweitplazierten der beiden Abteilungen Südost—Nordwest, als dritter Teilnehmer an den deutschen Endrunden nicht in Frage kommen.

So hat dieser Blick auf die im Verband im Ringen liegenden verschiedenen Spielgruppen schon einen erheblichen Wermut gegen die frühere Entwicklung aufgezeigt. Wir alle anderen wird es heute natürlich noch nicht zu übersehen. Das wirklich Nachteilige bei der Neuregelung der Dinge ist, daß die Vereine ihre Mannschaften wenigstens bestätigen können und nicht mehr zu verstärkten Reihe gezwungen sind. Auch das Aussehen unserer rheinischen Vertreter im Pokal nicht schlecht, aber es wird noch wesentlicher Anstrengungen bedürfen, um Phönix Ludwigshafen, Sandhofen und Viernheim in die Position zu bringen, für die sie nach Ruf oder Leistung doch befähigt erscheinen. Ein Ausbooten, auch unserer Pokalvertreter, wäre nach der schwankenden Haltung unserer Abteilungskämpfer Waldhof und Neckarau doch ein gehöriger Prestigeverlust des rheinischen Fußballs.

August Möhle.

Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft

5. Jahreshauptversammlung des Bezirks Mannheim

Die Hoffnungen, die auf den Bezirk Mannheim des Landesverbandes Baden der DLRG bei seiner Gründung am 16. April 1927 im Saal des alten Rathauses gesetzt wurden, haben sich erfüllt. Es ist dem Bezirk gelungen, aus dem damaligen geringen Bestand von Rettungsschwimmern und Mitgliedern der DLRG eine Organisation zu schaffen, die sich in allen Schichten der Mannheimer Bevölkerung bemerkbar macht und von maßgebender Bedeutung ist. Mit Befriedigung kann deshalb der Bezirk auf sein fünfjähriges Bestehen zurückblicken.

Die am Montag abend im Schloßhotel abgehaltene 5. Jahreshauptversammlung galt der Tätigkeit des vergangenen Jahres, die sich vorwiegend auf die Ausbildung von Rettungsschwimmern in Kursen und die Durchführung des Rettungswachtdienstes am Strandbad konzentrierte. Der 1. Vorsitzende, Turnlehrer Jul. Ries, begrüßte die Erschienenen und gedachte in seinem Rückblick dem schweren Verlust, den der Bezirk durch den Tod seines verdienstvollen Vorkämpfers auf dem Gebiet des Rettungsschwimmens, Mitgründers und technischen Leiters, Ernst Bahnmayer, erlitten hat.

Aus dem umfangreichen Tätigkeitsbericht des Geschäftsführers war zu entnehmen, daß im verflossenen Jahr nicht weniger wie 8 Kurse, darunter 2 für die Polizei, 1 für Schüler und 1 für Damen erfolgreich durchgeführt wurden. Es erwarben sich 166 Personen den Grundschein und 18 den Prüferschein der DLRG. Außer der Reihe dieser Lehrgänge bestanden 12 Bewerber die Prüfungen für den Grundschein, sodaß der Bezirk Ende 1931 717 Grundscheine, 99 Prüfungsscheine und 24 Lehrscheininhaber besitzt. In der Durchführung der Kurse haben sich die Lehrscheininhaber Bahnmayer, Bauer, Buhles, Blank, Dammermann, Gißgrede, Hauß, Hollinger, Jöckle, Frl. Zimmerberger, A. Lang, Schulz und der ärztliche Beirat, Stadtschularzt Dr. Linke, in hervorragender Weise verdient gemacht.

Auch die Mitgliederzahl ist wieder erheblich gestiegen. Der Bezirk zählte am Jahresschluß 487 Einzelmitglieder, 30 korporative Mitglieder und 24 Vorstandsmitglieder, zu denen die Lehrscheininhaber rechnen. Die gesamte Mitgliederzahl beträgt 541 gegenüber 421 im Jahre 1930. Am Strandbad wurden von 321 Rettungsschwimmern 1364 Wachstunden ehrenamtlich geleistet. In verschiedenen Fällen haben Träger des DLRG-Abzeichens helfend eingegriffen und auch Menschenleben vor dem Ertrinken bewahrt. Von der freiwilligen Sanitätskolonne Neckarau, die wie die Kolonnen Feudenheim, Sandhofen und Waldhof dem Bezirk Mannheim der DLRG angehören, haben 132 Sanitäter und Helferinnen 712 Stunden Dienst am Strandbad verrichtet und wurden in einer Fülle von Unfällen und ambulanten Behandlungen in Anspruch genommen.

Auch außerhalb des Strandbades haben sich Rettungsschwimmer der DLRG bewährt. Dem Polizeiwachtmeister Baumgartner, der sich erst am 16. März 1931 den Grundschein erworben hatte, gelang es am 11. Juni 1931 den 23 Jahre alten Matrosen Robert Gau, der an der Teufelsbrücke in den Verbindungskanal gefallen war, durch Wiederbelebungsversuche nach 5 Minuten wieder zum Leben zu bringen.

Der von Schatzmeister K. Stoll gegebene Kassenbericht wurde ebenfalls anerkannt. Dem Schatzmeister und der gesamten Bezirksleitung wurde Entlastung erteilt und der Dank der Versammlung für die geleistete umfangreiche Arbeit ausgesprochen.

Die Neuwahl ergab einstimmig die bisherige Leitung, die sich wie folgt zusammensetzt: 1. Vorsitzender Turnlehrer Ries, Geschäftsführer Trexell, Technischer Leiter A. Lang (zugleich bisher Vorsitzender und Polizei-Instrukteur), Buhles, Schatzmeister K. Stoll, Schriftführer Fechenlehrer Schulz, ärztlicher Beirat, Stadtschularzt Dr. Linke, Beisitzer alle übrigen Lehrscheininhaber.

Die Aussprache ergab verschiedene Anregungen. Die Reorganisation des Rettungswachtdienstes, die man in diesem Jahr unter eine schärfere Kontrolle durch die Lehrschein- und Prüfungsscheininhaber stellen will, wurde der Technischen Leitung überlassen.

Wetter-Aussicht

Voraussage für Donnerstag, 3. März:

Fortdauer der trockenen Witterung, leicht bewölkt bei südöstlichen Winden, in tiefen Lagen Nachtfrost, mittlere Lagen anhaltend mäßiger Frost, Hochschwarzwald Temperaturen über Null.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.30 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in mm	Temp.	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	–	–3	8	–8	O	leicht	bedeckt
Königstuhl	563	761,3	–4	4	–5	SO	schwach	[illegible]
Karlsruhe	120	764,4	–2	6	–8	ONO	leicht	[illegible]
Baden-Baden	213	762,7	–4	7	–5	O	[illegible]	[illegible]
Villingen	712	763,4	–6	3	–9	O	leicht	bedeckt
[illegible]	701	–	–8	2	10	NO	[illegible]	[illegible]
St. Blasien	780	–	–	–	–	–	–	–
Badenweiler	422	759,8	–1	8	–4	SW	leicht	bedeckt
Feldberg	1275	[illegible]	1	8	–1	SSO	[illegible]	[illegible]

Die Zyklone im Südwesten Europas hat ihre Lage seit gestern wenig geändert. Wir behielten daher bei östlichen Winden in tiefen und mittleren Lagen das trockene Frostwetter. Auf dem Hochschwarzwald ist das Wetter dagegen bei südlichen Winden erheblich milder geworden (Erwärmung um 11 Grad), so daß in diesen Höhen die Temperaturen heute früh über Null lagen. Die Winde werden auch in tieferen Lagen sich morgen mehr nach Süden drehen und allgemein Milderung bringen. Sonst steht noch keine Aenderung des zeitweise nur leicht bewölkten, oder anhaltend trockenen Wetters bevor.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: [illegible] · Feuilleton: Dr. [illegible] · Kommunalpolitik und Lokales: [illegible] · Südwestdeutsche Umschau, Gericht und der übrige Teil: Franz Kircher · Sport und Vermischtes: Willy Müller · Handelsteil: [illegible] · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: [illegible], sämtlich in Mannheim · Herausgeber, Drucker und Verleger: [illegible] Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim R 1, 4-6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

Geschäftliche Mitteilungen

* **Schwerhörige** machen wir besonders auf die in der heutigen Ausgabe enthaltene Anzeige der bekannten Firma Siemens-Reiniger-Veifa aufmerksam.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 2. März 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 104

Vergleichsvorschlag der A. Borsig

⊙ Berlin-Tegel, 2. März. (Eig. Dr.) Das Vergleichsverfahren über die A. Borsig G. m. b. H., Berlin-Tegel ist am 29. Februar eröffnet worden. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag am Dienstag, den 12. April. Die Firma wird ihren Gläubigern nach Klärung einiger grundlegender Fragen den Vergleichsvorschlag in Kürze unterbreiten. Der Vergleichsvorschlag ist so aufgebaut, daß die bestmögliche Befriedigung der Gläubiger verbunden ist mit der Möglichkeit, das Werk auf eine gesunde Grundlage zu stellen. Für die Warengläubiger ist eine Quote von 30 v. H. vorgesehen. Den Sparern, die im Rahmen der Gläubigerschaft der A. Borsig G. m. b. H. eine besondere Stellung einnehmen, soll möglichst außer der Quote, die sie aus der Vergleichsmasse erhalten, durch Zurverfügungstellung von dritter Seite volle Befriedigung ihrer Forderungen gewährt werden. Alle übrigen Gläubiger, insbesondere die Finanzgläubiger, erhalten nach Ausschüttung der Sparergläubiger- und Warengläubigerquote vergleichsweise Befriedigung aus dem Verwertungserlös der Restmasse.

Hierdurch soll erreicht werden, daß die Fabrikations- und Verkaufswerte mit den Anlagen verbunden bleiben, um dadurch den Weg für einen Wiederaufbau freizumachen, der im Interesse aller Gläubiger wie auch der Arbeiter und Angestellten liegt. Um die Abwicklung der vorliegenden Aufträge zu erleichtern und die Wiederaufnahme der Beziehungen zur Kundschaft zu ermöglichen, wurde gleichzeitig mit der Einreichung des Vergleichsvorschlags am 25. Febr. die A. Borsig Betriebs-Gesellschaft m. b. H. mit einem Gesellschaftskapital von 300 000 ℛℳ gegründet, wozu die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft und die Dresdner Bank ihre Hilfe zur Verfügung gestellt haben.

⊙ **Zusammenschluß in der deutschen Hagelversicherung perfekt.** (Eig. Dr.) Lt. DHD sind die Vorbesprechungen zwischen der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft a. G. in Berlin sowie der seit 1901 vereinigten Borussia-Ostdeutscher Verband Hagelversicherungsverein a. G. in Berlin und der Preußischen Hagelversicherungs-Gesellschaft a. G. in Berlin nunmehr zu einem positiven Abschluß gekommen. Danach wird die Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft a. G. die beiden anderen Gesellschaften aufnehmen. Die Transaktion soll in der a. GV der Nordd. Hagelversicherungs-Gesellschaft am 28. März genehmigt werden.

Die Reichsbank am Ultimo

Relativ günstiger Status

⊛ Berlin, 2. März. (Eig. Dr.)

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 29. Febr. 1932 hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 357,2 auf 3682,8 Mill. ℛℳ erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 170,6 auf 3023,7 Mill. ℛℳ, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 33,3 auf 32,8 Mill. ℛℳ und die Lombardbestände um 144,4 auf 303,0 Mill. ℛℳ zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 280,1 Mill. ℛℳ in den Verkehr abgeflossen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 265,1 auf 4268,2 Mill. ℛℳ, derjenige an Rentenbankscheinen um 15,0 auf 413,1 Mill. ℛℳ erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 8,1 Mill. ℛℳ ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 422,7 Mill. ℛℳ eine Zunahme um 90,9 Mill. ℛℳ.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 1,8 auf 1077,8 Mill. ℛℳ erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 1,1 auf 928,5 Mill. ℛℳ abgenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 2,9 auf 148,8 Mill. ℛℳ zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 25,2 v. H. gegen 26,9 v. H. in der Vorwoche.

Der Ausweis der Reichsbank zum Ultimo Februar zeigt im ganzen gesehen ein relativ günstiges Bild. Das erfreulichste ist, daß die Deckungsbestände eine Zunahme um rund 1,8 Mill. ℛℳ zeigen. Zwar zeigt der Goldbestand eine Abnahme um 1,1 Mill. ℛℳ, dafür haben sich aber die Devisen um 2,9 Mill. ℛℳ vermehrt. Die Gesamtanspannung von 357,2 Mill. ℛℳ bleibt hinter der Anspannung des Ultimos Februar des vorigen Jahres, wo sie 743,2 Mill. ℛℳ betrug, um mehr als die Hälfte zurück. Die Gesamtbeanspruchung beträgt 3,88 gegenüber 3,98 Milliarden ℛℳ Ultimo Januar, 4,63 Milliarden ℛℳ Ultimo Dezember 1931 und 2,46 Milliarden ℛℳ Ultimo Februar 1931.

Besonders ins Auge fällt die starke Steigerung des Lombardkontos, das sich um 144,4 auf 303,0 Mill. ℛℳ erhöhte. Das ist ausschließlich darauf zurückzuführen, daß die Zinsberechnung für den kurzfristigen Ultimogeldverkehr auf dem Lombardkonto besonders günstig ist, da bei Lombards der Monat Februar nur mit 29 Tagen in der Zinsberechnung eingesetzt wird, während er sonst als vollkommener Monat mit 30 Tagen berechnet wird.

Durch diesen verhältnismäßig recht günstigen Ausweis ist der Weg für eine Diskontermäßigung weiterhin geebnet. Es kommt jetzt nur noch darauf an, daß die Verhandlungen über die Verlängerung des Stillhaltekredits, die bis übermorgen abgeschlossen sein müssen, erfolgreich zu Ende geführt werden.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt Ultimo Februar 6,264 gegenüber 6,220 Milliarden ℛℳ am Ultimo Januar. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß der Ultimo Januar auf einen Samstag fiel, wo der Geldbedarf naturgemäß höher ist, während der Ultimo Februar auf einen Montag fiel.

*

35proz. Einschränkung der Exportdevisengenehmigung für März

⊙ Berlin, 2. März. (Eig. Dr.) Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß die Importeure für März 1932 den äußersten Betrag ihrer allgemeinen Devisengenehmigung nur bis zur Höhe von 65 v. H. in Anspruch nehmen dürfen. Für die diesen Betrag überschreitenden Zahlungsverbindlichkeiten werden die Firmen auf die Inanspruchnahme von Lieferantenkrediten und die Ausnützung der Kreditlinien des Stillhalteabkommens verwiesen.

Kaliabsatz im Februar

⊙ Kassel, 2. März. (Eig. Dr.) Der Februarabsatz des Deutschen Kalisyndikats im Inland war befriedigend. Er übertraf sogar den Absatz des gleichen Monats des Vorjahres. Das Auslandsgeschäft war nach wie vor durch die ungünstigen Verhältnisse auf den internationalen Rohstoffmärkten stark beeinflußt.

* **Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank. — Dividendenreduktion.** Der AR. beschloß der GV. am 30. März nach ausreichenden Abschreibungen und Rückstellungen die Verteilung von 7 (i. V. 10 v. H.) Dividende auf die StA. vorzuschlagen.

* **Schieß-Defries AG., Düsseldorf. — Wieder 7 v. H. Dividende.** Der AR. beschloß, der GV. am 24. März für das am 31. Dez. 1931 abgelaufene G.-J. die Verteilung einer Dividende von wieder 7 v. H. vorzuschlagen.

⊙ **Wollwäscherei u. Kämmerei in Döhren bei Hannover. — Wieder 12 v. H.** (Eig. Dr.) Der AR schlägt der GV am 22. März eine Dividende von wieder 12 v. H. vor.

⊙ **Ditersdorfer Filz- u. Kratzentuchfabrik — 10 gegen 16 v. H. Dividende.** (Eig. Dr.) Der A.R. schlägt der G.V. am 4. April die Verteilung einer Dividende von 10 gegen 16 v. H. i. V. auf die St.A. vor.

Dyckerhoff-Wicking-Konzern

Zusammenfassung der Verkaufsorganisation

⊙ Frankfurt a. M., 2. März. (Eig. Dr.) Die Dyckerhoff Söhne GmbH. hatte bisher innerhalb des Westdeutschen Zementverbandes eine eigene Verkaufsorganisation. Diese wurde nunmehr nach der Fusion mit Wicking zu einer einheitlichen Verkaufsorganisation zusammengefaßt und mit Wirkung ab 1. März auf den Westdeutschen Zementverband übertragen. Die gleichzeitige Neuregelung des Absatzgebietes ergibt folgendes: Der Dyckerhoff-Wicking-Konzern beliefert von jetzt ab das gesamte linksrheinische Absatzgebiet von Norden herunter bis zur Grenze an den Süddeutschen Verband einschließlich des rechtsrheinischen Ufers im Umkreis bis zu 15 Kilometer östlich, durch seine Werke in Amöneburg (altes Dyckerhoff-Werk), Bonner Bergwerks- und Hüttenverein und durch das neue Wickingwerk in Neuwied.

Auf diese vier Werke wird die Gesamtquote des Dyckerhoff-Wicking-Konzerns verteilt. Die Zementfabriken in Westfalen beliefern das übrige Absatzgebiet des Westdeutschen Zementverbandes. Durch diese Neuregelung erhält der Dyckerhoff-Wicking-Konzern, der bekanntlich den größten Teil der Gesamtquote des Westdeutschen Verbandes besitzt, eine viel stärkere Ausnutzung seiner Werk, wobei besonders die Frachtverbilligung eine Rolle spielt.

⊙ **Johann Keller GmbH., Frankfurt a. M. — Eine neue Baufirma.** (Eig. Dr.) Unter dieser Firma ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Frankfurt a. M. eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Uebernahme und Ausführung von Hoch- und Tiefbauarbeiten jeder Art. Das Stammkapital beträgt 250 000 ℛℳ. Zu ersten Geschäftsführern mit Einzelvertretung werden bestellt: Johannes Josef Ludwig Degen, Direktor in Frankfurt a. M. und Wilhelm Ludwig Daniel Degen, Diplomingenieur in Frankfurt a. M.

⊙ **Konkurs Schuhfabrik Concordia AG., Koblenz. — 7,5 v. H. Quote.** (Eig. Dr.) Wie der Konkursverwalter in einer Gläubigerversammlung mitteilte, ist die Situation nunmehr so, daß 30 000 ℛℳ freie Masse und 400 000 ℛℳ Schulden vorhanden sind. Man wird also mit rund 7,5 v. H. Quote zu rechnen haben, doch besteht bei günstiger Abwicklung die Möglichkeit einer Quotenerhöhung. Zwecks Wiederaufnahme des Betriebs wird noch verhandelt. Ein fünfköpfiger Gläubigerausschuß wurde gewählt.

* **Dortmunder Union-Brauerei AG., Dortmund.** Die AR.-Sitzung der Gesellschaft ist voraussichtlich am 4. März. Wie bereits mitgeteilt, ist wahrscheinlich mit einer Dividendenermäßigung von 15 auf 12 v. H. zu rechnen.

⊙ **Verlängerung der Westdeutschen und Süddeutschen Mühlenkonvention.** (Eig. Dr.) Die Westdeutsche und die Süddeutsche Mühlenkonvention, die beide am 29. Februar abgelaufen waren, sind bis zum 30. April verlängert worden.

Unausgeglichener Effektenverkehr

Vorbörse und Beginn schwach / Später kleine Rückkäufe der Spekulation / Im weiteren Verlaufe stagnierend / Am Rentenmarkt auf ermäßigter Basis Kaufneigung / Schluß widerstandsfähig

Mannheim weiter abgeschwächt

Am Aktienmarkt lag heute weiteres Angebot vor. Kurse wurden erneut um 1 v. H. zurückgeworfen. Auch für Rentenwerte bestand weiter Abgabeneigung und zwar besonders für 8proz. Pfandbriefe, während Liquidations-Pfandbriefe, die durch Tilgungsrückkäufe immer wieder eine Stütze finden, relativ gut behauptet lagen. Am Schluß des Verkehrs zeigte leicht erholte Kurse.

Berlin nicht einheitlich

Obwohl vorbörslich wieder nur sehr wenig Geschäft zustande gekommen war, konnte man doch schon erkennen, daß die Tendenz auch heute eher weiter zur Schwäche neigt. Man führte die schwächere Stimmung einmal auf die völlige Uninteressiertheit des Publikums für die Börse vor der politischen Klärung zurück, zum anderen fehlte es aber auch an Anregungen. Von dem AEG-Bericht ging aber eine Mißstimmung aus, auch die Meldungen schwächerer Auslandsbörsen trugen zur Zurückhaltung bei. Vor allem verstimmte aber wieder, daß bei den Banken größere Verkaufsaufträge des Auslandes für festverzinsliche Werte vorlagen, für die man den Gegenwert auf einem anscheinend noch nicht endgültig bekannten Weg ins Ausland bringt. Es wird daher in Bankkreisen von neuen Devisenbestimmungen für solche Geschäfte gesprochen, die sich auch gleichzeitig mit Zins- und Couponzahlungen an das Ausland beschäftigen sollen (Sperrkonto).

Der Beginn des Börsenfreiverkehrs lag zwar stimmungsmäßig allgemein schwächer, und auch die Kurse der führenden Werte waren weiter etwas gedrückt, das Geschäft war aber ganz minimal und das herauskommende Angebot bei weitem nicht so groß wie vorsichtig noch befürchtet. Am Pfandbriefmarkt zeigte sich auf der ermäßigten Basis von gestern sogar Kaufneigung, wobei schon ganz geringe Nachfrage genügte, um die Kurse wieder 1 v. H. anziehen zu lassen. An den einzelnen Märkten war die Kursgestaltung ziemlich verschieden. Während Bank- und Schiffahrtsaktien relativ gut behauptet lagen, zeigten Elektropapiere 2 bis 3proz. Kursverluste. Im Verlaufe bröckelten die Kurse auf Grund der völligen Geschäftslosigkeit dann weiter ab.

Im weiteren Verlaufe stagnierte das Geschäft fast vollkommen, die freundlichere Haltung am Anlagemarkt gab der Tendenz jedoch eine Stütze. Goldpfandbriefe konnten, da sich auf gestrigem Niveau Kaufinteresse zeigte, 1 bis 1½ v. H. gewinnen, auch Liquidationspfandbriefe und Kommunalobligationen waren bis zu ½ v. H. erholt, Industrieobligationen blieben behauptet, Reichsschuldbuchforderungen und deutsche Anleihen lagen allerdings immer noch eher schwächer. Bei weiter nachlassendem Geschäft waren am Kassamarkt kaum nur wenig Veränderungen festzustellen. Infolge der hohen Lombardverpflichtungen bei der Reichsbank blieb der Geldmarkt immer noch recht angespannt. Für Tagesgeld wurde auch weiterhin ein Satz von 8 v. H. und darüber genannt. Am Devisenmarkt waren die Veränderungen im allgemeinen klein. Bis zum Schluß blieb die Stimmung an den Aktienmärkten verhältnismäßig widerstandsfähig. Für einige Spezialwerte wie Thüringer Gas, Conti Gummi und Ilse Bergbau zeigte sich bei bis zu 2 v. H. höheren Kursen Interesse, andererseits lagen Kalipapiere auffallend schwach.

Frankfurt schwächer

Bei nur geringem Geschäft eröffnete der Effektenfreiverkehr wieder in schwächerer Tendenz, da Orders von außerhalb so gut wie nicht vorgelegen haben. Andererseits war die Spekulation weiterhin eher bestrebt, ihr Engagement angesichts der bevorstehenden Reichswahlen zu verringern. Es kam daher wieder einiges Angebot heraus, die Aufnahmeneigung war sehr gering. Schon kleinste Abgaben drückten auf das Kursniveau, sodaß gegenüber der gestrigen Abendbörse überwiegend Kursverluste von 1—2 v. H. zu verzeichnen waren. Stärker im Mitleidenschaft gezogen waren wieder fast alle Elektrowerte, besonders Schuckert lagen mit weit mehr 4 v. H. niedriger. AEG. büßten 1,5 v. H. ein, während Gesfürel ziemlich gehalten blieben. J. G. Farben lagen zunächst etwa 1,5 v. H. niedriger, doch konnten sie sich später wieder um etwa ½ v. H. erholen. Der Montanmarkt lag fast vollkommen umsatzlos. Von Kaliaktien nannte man Salzdetfurth etwa 8 v. H. schwächer. Bankaktien zeigten nur geringe Veränderungen. Schiffahrtswerte vollkommen geschäftslos. Am Anleihemarkt schwächten sich Altbesitz weiter etwas ab. Am Pfandbriefmarkt waren vereinzelt Goldpfandbriefe, auch Goldkommunale, besonders Rhein. Hyp.-B. eher etwas freundlicher. Weiter schwach blieben Kommunalobligationen, bei denen die ersten Verluste bis zu 2 v. H. eintraten. Im Verlaufe wurde es etwas freundlicher, da angeblich besonders einzelne Spezialwerte ... Die Spekulation schritt zu kleinen Rückkäufen, so daß etwa ½—1 bis 2proz. Besserungen eintraten. Am Rentenmarkt blieben Kommunalobligationen offeriert, während an den übrigen Märkten die Abwärtsbewegung etwas zum Stillstand kam. Am Geldmarkt war der Satz für Tagesgeld mit 8 v. H. unverändert, doch hatte die Lage eine gewisse Erleichterung erfahren.

Amsterdam ruhig

An der Amsterdamer Börse war das Geschäft sehr ruhig, die Tendenz konnte als stetig bezeichnet werden, die Kurse bewegten sich ungefähr auf dem niedrigsten Stand des gestrigen Tages. Die Käufe in Königl. Petroleum für Pariser Rechnung haben aufgehört. Der Kurs blieb mit 161 bis 163,5 bis 162 ziemlich unverändert. Philips eröffneten mit 69 zunächst schwächer, im Verlaufe der Börse konnten sie sich aber wieder auf 72 erholen. Das Geschäft in Younganleihe war gleich null, infolgedessen wurde noch kein Kurs genannt.

London ruhig

Die Londoner Börse eröffnete heute sehr ruhig, im Mittelpunkt des Interesses standen Oelaktien, die fest tendierten. Die Zuversicht in der City wird von Tag zu Tag stärker. Die Umsätze an der Börse sind größer als seit vielen Monaten. Außer Staatspapieren, die weiter Favoriten blieben, haben die neuen Zolltarife ein gewisses Interesse für Industriepapiere geschaffen, aber der Hauptantrieb auf diesem Gebiete geht doch von Paris aus, daß auf Hoffnungen, daß einer Preisvereinbarung zwischen Rußland und den führenden Petroleumkonzernen zustande kommt, Petroleumwerte kauft. Deutsche Werte zogen auf die Verlängerung des Rediskontkredites der Reichsbank erneut an. Im Verlaufe waren die Kursveränderungen nur unbedeutend, Younganleihe zog auf 36 an. Dawesanleihe auf 79½, 5proz. englische Konsols notierten 56⅞ ex, Debeers 3¾, Royal Dutch 16⅞, Shell 2¾, Snow Elektric 18; Kreuger und Toll 9¼ und Mexican Light 31.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 7, Lombard 8, Privat 6¾ und 6⅞ v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität	1. März Geld	1. März Brief	2. März Geld	2. März Brief
Buenos-Aires 1 Peso	7	1,781	1,068	1,072	1,068	1,072
Kanada 1 kan. Dollar	—	4,187	3,716	3,724	3,716	3,724
Japan 1 Yen	6,57	2,091	1,398	1,401	1,389	1,391
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	20,958	15,03	15,07	15,03	15,07
Türkei 1 türk. Pfd.	—	18,456	—,—	—,—	—,—	—,—
London 1 Pfund	5	20,429	14,65	14,69	14,65	14,69
New York 1 Dollar	3½	4,198	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	—	0,502	0,247	0,249	0,249	0,251
Uruguay 1 Goldpeso	—	4,34	1,738	1,742	1,738	1,742
Holland 100 Gulden	3	168,739	169,68	170,02	169,68	170,02
Athen 100 Drachmen	11	5,45	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel 100 Belga	3½	58,37	58,58	58,70	58,58	58,70
Bukarest 100 Lei	8	2,511	2,520	2,526	2,520	2,526
Ungarn 100 Pengö	7	73,421	58,94	57,46	56,94	57,06
Danzig 100 Gulden	5	81,7	82,02	82,18	82,02	82,18
Helsingfors 100 finn. M.	7	10,577	6,643	6,657	6,593	6,607
Italien 100 Lire	7	22,084	21,88	21,92	21,88	21,92
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,70	7,463	7,477	7,463	7,477
Kowno 100 Litas	7½	41,98	41,88	42,06	41,88	42,06
Kopenhagen 100 Kr.	6	112,50	80,82	81,00	80,82	80,98
Lissabon 100 Escudo	7	45,37	13,34	13,36	13,34	13,36
Oslo 100 Kr.	5½	112,50	79,47	79,63	79,47	79,63
Paris 100 Fr.	2½	16,44	16,56	16,60	16,56	16,60
Prag 100 Kr.	5	12,45	12,465	12,485	12,465	12,485
Schweiz 100 Fr.	2	81,00	81,49	81,65	81,52	81,68
Sofia 100 Leva	9½	3,039	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	6½	81,00	32,68	32,72	32,68	32,72
Stockholm 100 Kr.	5½	112,34	80,92	81,08	80,92	81,08
Estland 100 estn. Kr.	5½	112,39	110,69	110,91	110,69	110,91
Wien 100 Schilling	8	59,071	48,95	50,05	48,95	50,05

Zürcher Geld 1½ und darüber, Dist.-Komp. 6—6½%.

Pfund u. Reichsmark gehalten, Dollar etwas schwächer

An den internationalen Devisenmärkten lag das englische Pfund gut behauptet gegen gestern. Interessant ist die Vorbereitung einer neuen Devisenverordnung in Portugal und die erneute Diskontermäßigung auf 5 v. H. in Schweden. Die Devisen Stockholm und Lissabon blieben aber von den eben erwähnten beiden Faktoren noch unberührt. Das Pfund stellte sich gegen den Dollar auf 3,48⅝, gegen den Gulden auf 8,64⅝, gegen Paris auf 88,45, gegen die Reichsmark auf 14,68, gegen Zürich auf 17,97½ und gegen Madrid auf 45,40. Die Reichsmark war gehalten, in Amsterdam notierte sie 58,18½ und in Zürich 122,50. Der Dollar eröffnete heute morgen etwas fester, ging aber im Laufe des Vormittags unter seinen gestrigen Stand zurück. Madrid, Mailand und der franz. Franken waren eher etwas leichter, auch der holländische Gulden war kaum behauptet.

Neue Diskontsenkung in Schweden

⊙ Stockholm, 2. März. (Eig. Dr.) Die schwedische Reichsbank hat eine neue Herabsetzung ihres Diskontsatzes auf 5 v. H. beschlossen, nachdem erst am 18. Februar gleichzeitig mit der englischen Diskontsenkung eine Ermäßigung von 6 auf 5,5 v. H. erfolgte.

Abwartender Produktenmarkt

Unbedeutende Preisveränderungen am Weizenmarkt / Roggen etwas schwächer / Kauflust der Mühlen hat nachgelassen / Hafer und Gerste behauptet

Ab heute September-Notierungen im Berliner handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft für Getreide

An der Berliner Produktenbörse wird ab heute, Mittwoch den 2. März, September-Lieferung für Getreide notiert. Damit wird der Landwirtschaft die Möglichkeit gegeben, durch Vorverkauf von Getreide für September-Lieferung sich für den zur Durchführung der Frühjahrsbestellung notwendigen Bezug von Betriebsmitteln, insbesondere von Düngemitteln, sofort einen entsprechenden Gegenwert zu sichern. Landwirte, die dieses Geschäft des Austausches einer bestimmten Menge Getreide gegen Düngemittel oder sonstige Betriebsmittel nicht selbst vornehmen wollen oder nicht durchzuführen brauchen, erhalten durch die September-Notierung aber wenigstens eine Grundlage für die Berechnung des möglichen Betriebsaufwands.

Mit dieser Maßnahme wird den Wünschen weiter Kreise der Landwirtschaft Rechnung getragen, die auch in Reichstagsanträgen ihren Niederschlag fanden und auf die Ermöglichung des genannten Austauschgeschäfts abzielten. Jeder Landwirt kann sich jetzt ein Bild von der Marktlage für Getreide im Herbst machen. Damit wird im wesentlichen auch den Forderungen derer entsprochen, die berechtigterweise mehr Klarheit über die künftige Marktentwickelung und Preissicherungsmöglichkeiten erhalten wollten, aber unter Verkennung der Gesetze der Privatwirtschaft die Einführung von Garantiepreisen für Getreide verlangten.

Berliner Produktenbörse v. 2. März. (Eig. Dr.)

An der Produktenbörse standen sich Käufer und Verkäufer heute abwartend gegenüber, das Geschäft hielt sich in mäßigen Grenzen. Einiges Interesse beanspruchte die Aufnahme der Septembernotierungen im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft. September-Weizen eröffnete mit 202½ Mark, September-Roggen mit 188 ℛℳ, was den Erwartungen des Marktes nach den bisher getätigten Abschlüssen völlig entsprach. Sonst waren die Preisveränderungen am Weizenlieferungsmarkt unbedeutend; Roggen lag etwas schwächer ein, besonders in der Märzsicht, ohne daß bei der amtlichen Notiz Interventionen erforderlich waren. Am Prompmarkt blieb das erdrückende Inlandsangebot gering, andererseits hat die Kauflust der Mühlen nachgelassen, besonders da ihre Verlangung durch die Andienung der letzten Tage etwas erleichtert worden ist. Weizen- und Roggenmehle hatten ruhiges Geschäft bei wenig veränderten Preisen; am Roggenmehlmarkt rechnet man mit weiteren Interventionen. Hafer blieb bei mäßigem Angebot und einiger Nachfrage gut behauptet, Gerste ruhig, aber stetig. Weizen- und Roggenexportscheine weiter vernachlässigt und schwächer.

Amtlich notiert wurden: Weizen märk. prompt ab Station 75—76 Kg. Futterweizen 75—78 Kg. 244—246 ruhig; Roggen 72—73 Kg. 188—190 u. G.; Auslandsroggen 190 cif Berlin Brief, prompte Berl. ruhig. Lieferungen beh.; Braugerste 176—188; Futter- und Industriegerste 167—172 stetig; Hafer 150—156 ruhig; Weizenmehl prompt 31,25—34,75 ruhig; Roggenmehl 0proz. prompt 27,30—27,90—28,40 ein. beh.; Weizenkleie 10—10,40 etwas matter; Roggenkleie 9,80 bis 10,25 ruhig; Viktoriaerbsen 20—27; Kleine Speiseerbsen 21—26,50; Futtererbsen 15—17; Peluschken 16,50—18,50; Ackerbohnen 16—17; Wicken 16—19,50; Lupinen, blaue 13 bis 12; Lupinen, gelbe 15—17; Serradella, neue 32—38; Leinkuchen Basis 37 v. H. 12,20—12,40; Erdnußkuchen Basis 50 v. H. ab Hamburg 12,50; Erdnußkuchenmehl Basis 50 v. H. ab Hamburg 12,40—12,60; Trockenschnitzel 8,20; Extrahiertes Sojabohnenschrot 46 v. H. ab Hamburg 11,70—11,80; dto. ab Stettin 12,30—12,40; Kartoffelflocken 16,40—16,80; alles Tendenz unregelmäßig. — Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft: Weizen März 239—238; Mai 248,50 bis 246,75; Juli 272,75—271,50; Sept. 202,50; Roggen März 193,50; Mai 199—200; Juli 201,50—202 Br.; Sept. 188 Br.; Hafer März 167—166; Mai 167—169; Mai 176—178 Br.; Juli —; Sept. —.

⊙ **Frankfurter Produktenbörse vom 2. März.** (Eig. Dr.) Weizen 256; Roggen 228; Sommergerste für Brauzwecke 187,50—192,50; Hafer (inländ.) 150—162,50; Weizenmehl Spezial 0 mit Austauschweizen 36,25—36,40; dto. Vorderweizen 36,50—37,70; niederrhein. Spezial 0 mit Austauschweizen 36,25—36,50; dto. Vorderweizen 36,60—37,40; Roggenmehl 31,00; Weizenkleie 9,65—9,80; Roggenkleie 10,25; alles für die 100 Kg.; Tendenz ruhig.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 2. März.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kg.) März 5,05; Mai 5,02½; Juli 5,10; Okt. 5,07½. — Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) März 77; Mai 76½; Juli 78; Okt. 78¾.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 2. März.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz stetig; März 5,8 (5,4¾); Mai 5,7¾ (5,7⅜); Juli 5,10⅝ (5,10); Okt. 6,2 (6,0⅝). — Mitte: ruhig; März 5,4⅞ (5,4⅜); Mai 5,7⅜ (5,7⅜); Juli 5,10⅝ (6,10); Okt. 6,0⅞ (6,0⅞).

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 1. März.** 10 Ballen Zufuhr, 10 Ballen Umsatz. Für Hallertauer Hopfen wurden 40—50 ℛℳ bezahlt. Tendenz fest.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 2. März.** (Eig. Dr.) März 5,80 B 5,70 G; April 6,0 B 5,80 G; Mai 6,20 B 6,0 G; August 6,60 B 6,40 G; Nov. 6,70 B 6,60 G; Dez. 6,75 B 6,60 G; Tendenz ruhiger. — Gemahl. Melis prompt per 30 Tage 31,00; März 31,60 u. 31,95; April 31,75 u. 32,10; Tendenz stetig; Wetter heiter.

* **Bremer Baumwolle vom 2. März.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 8,18.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 2. März.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. Anfang: März 545; Mai 548; Juli 540; Okt. 549; Dez. 554; Jan. (33) 556; März 561; Tagesimport 20 600; Tendenz stetig. — Mitte: März 546; Mai 548; Juli 544; Okt. 549; Dez. 554; Jan. (33) 556; März 561; Mai 564; Juli 566; Okt. 572; Loco 571; Tendenz ruhig.

* **Vom Hanfmarkt.** Berlin, 1. März. Italien: Sowohl in Ober- als auch Unteritalien wurden in der Berichtswoche nur Geschäfte geringeren Umfanges getätigt. Infolge der Verknappung der Vorräte sind die Eigner in ihren Preisforderungen unverändert fest. Jugoslawien: Infolge des geringen Ertrages wird durch Pressenotizen Propaganda gemacht, den Hanfanbau zu Gunsten anderer Naturprodukte, wie z. B. Zuckerrüben, einzuschränken. Man rechnet damit, daß in diesem Jahre nicht unbedeutende Bodenflächen dem Hanfanbau verloren gehen werden. Auf dem letzten Markt waren wieder Werge zu erhöhten Preisen gesucht.

♯ **Holzversteigerung.** Lampertheim, 1. März. Konnten die seitherigen Erlöse aus den diesjährigen Holzversteigerungen als gut bezeichnet werden, so übertraf die heutige Nutz- und Brennholzversteigerung der Gemeinde alle vorangegangenen. Gegenüber einer Taxe von 318 ℛℳ für Nutzholz, wurde ein Erlös von 1166 ℛℳ erzielt; bei Brennholz betrug die Taxe 2409 ℛℳ, der eine Einnahme von 2877 ℛℳ gegenüber stehen.

Berliner Metallbörse vom 2. März 1932

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	48,50	51,50	—,—	18,—	24,—	—,—	24,50	23,—
Februar	—,—	53,—	52,—	—,—	22,—	21,—	—,—	24,50	23,50
März	47,50	47,50	47,—	—,—	19,—	19,50	—,—	20,50	19,75
April	—,—	48,50	47,75	18,50	19,—	18,—	—,—	21,—	20,—
Mai	48,50	48,75	48,25	—,—	19,50	18,—	—,—	21,—	20,—
Juni	48,75	49,—	48,50	—,—	21,—	19,—	—,—	21,—	20,50
Juli	49,—	49,50	49,—	—,—	21,—	19,—	—,—	21,—	20,50
August	—,—	50,—	49,—	—,—	21,—	19,—	—,—	22,50	21,—
Sept.	—,—	50,50	50,—	—,—	21,—	19,—	—,—	23,—	21,—
Oktober	—,—	51,—	50,25	—,—	21,—	19,50	—,—	23,—	22,—
Nov.	—,—	51,50	50,50	—,—	21,50	19,50	—,—	24,—	22,50
Dezemb.	—,—	52,—	51,—	—,—	21,50	21,—	—,—	24,25	23,—

* **Tendenz:** Kupfer, Zink beständig, Blei ruhig.

* **Berliner Metall-Notierungen vom 2. März.** (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 55 ℛℳ für 100 Kg.; Raffinadekupfer loco 49,50—50,00; Standardkupfer loco 49—49,50; Standard-Blei per März 16—18; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel 98—99proz. 350; Antimon-Regulus 53—54; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kg. 40—40,25 ℛℳ.

Londoner Metallbörse vom 2. März 1932

Metalle in £ pro To. Silber Unze £ (1/37,40 fein [illegible]), Platin Unze £

Kupfer, Standard	33,1⅜	Zinn, Standard	136,7	Aluminium	—,—
3 Monate	33,5	3 Monate	141,2	Antimon	—,—
Settl. Preis	33,2	Settl. Preis	137,7	Quecksilber	11,28
Elektrolyt	37,25	Banka	132,7	Platin	—,—
best selected	35,50	Straits	142,5	Wolframerz	—,—
Strong sheets	66	Blei, ausländ.	13,9	Nickel	—,—
Elektrowirebars	37,5	Zink gewöhnlich	13,4	Weißblech	—,—

£ **Tendenz:** Kupfer, Zinn, Zink fest, Blei stetig.

Am Londoner Metallmarkt tendierte Kupfer eine Kleinigkeit fester. Die provisorischen Verkaufsbestimmungen des Kupferkartells, die mit dem gestrigen Tage abgelaufen waren, sind noch einmal bis morgen verlängert worden. Man erörtert angeblich bei den Besprechungen in Newyork die Frage einer Einschränkung der Produktion auf 17½ v. H. der Leistungsfähigkeit. Die Zinnpreise waren gut gehalten. Gold blieb mit 114 fh 30 Pence per Unze unverändert, Silber dürfte ⅟₁₆ Pence niedriger werden.

MARCHIVUM

Frau Junkewitsch, die rote lustige Witwe

Wie der erste gesellschaftliche Salon der Bolschewisten entstand

In Krakau wurde dieser Tage Maria Junkewitsch, die Freundin Krassins, und zugleich die größte sowjetrussische Abenteuerin unter dem Verdacht des Versicherungsbetruges verhaftet.

Die Lebensgeschichte der schönen Maria Junkewitsch hört sich wie ein Abenteuerroman oder wie die Inhaltsangabe eines Films an. Der Roman fängt einige Jahre vor dem Kriege an, als die junge Maria noch Kellnerin in einem kleinen Kaffee in Warschau war. Ein Stammgast des Kaffees verliebt sich in das bildschöne Mädchen, und der reiche Kaufmann Draminsky legt schließlich seiner Angebeteten Herz und Vermögen zu Füßen. Die Kellnerin wird die Frau des Mannes, der ihr Pelze und Juwelen schenkt. Das Glück ist aber nicht von langer Dauer, denn Draminsky stirbt kaum zwei Jahre später an Schwindsucht in einem Sanatorium für Lungenkranke.

Die junge Witwe ist Besitzerin eines großen Vermögens geworden. Bald ist ihr Kummer vergessen. Sie führt ein lustiges Leben in Warschau und ist von jungen Offizieren der Kaiserlich-Russischen Garde umringt. Baron Engelhardt, ein fescher Rittmeister, macht ihr den Hof und will sie heiraten. Er duelliert sich wegen der schönen Frau mit einem Kameraden. Die Affäre erregt Aufsehen und dem Offizier wird nahe gelegt, Warschau zu verlassen. Die leichtsinnige Frau Maria hat inzwischen ihr ganzes Vermögen verpulvert. Sie sieht sich gezwungen, wieder einen Beruf zu ergreifen und wird Kassiererin in einem Tattersall. Der Besitzer des Tattersalls, ein gewisser Charludsky, ist von der Schönheit seiner Kassiererin derart entzückt, daß er ihr gleichfalls einen Heiratsantrag macht und sie bald darauf heimführt. Aber auch in ihrer zweiten Ehe wirtschaftet sie so verschwenderisch, daß der Mann sich schon am Rande des Ruins sieht. Er zieht es vor, sich von seiner Frau loszukaufen und läßt sich scheiden. Die geschiedene Frau Charludsky erwirbt ein Café. Da erdröhnt der Donnerschlag des Kriegsausbruches und die lustige Witwe, wie man die schöne Maria in der Warschauer Lebewelt nennt, muß nach Moskau übersiedeln, als Warschau von deutschen Truppen besetzt wird.

In Moskau heiratet die unternehmungslustige Dame zum dritten Mal und wird die Ehefrau des reichen polnischen Gutsbesitzers Junkewitsch. Den Sommer des schicksalschweren Jahres 1917 verlebt Frau Junkewitsch in Petersburg. Nach dem Sturz des Zaren fühlt sich die neue provisorische Regierung keineswegs sicher. Die bolschewistische Gefahr ist im Anmarsch. Frau Junkewitsch lernt in Petersburg Krassin kennen. Er hat einen leitenden Posten in den Petersburger Elektrizitätswerken und bezieht ein wahrhaft fürstliches Gehalt. Zur gleichen Zeit unterhält er geheime Beziehungen zu den Führern der bolschewistischen Partei, die sich damals noch russische sozialdemokratische Partei nannte, Lenin und Trotzki. In der Wohnung der Frau Junkewitsch finden geheime Zusammenkünfte des bürgerlichen Generaldirektors mit den Todfeinden des kapitalistischen Systems statt. Im Juli 1917 wird von Lenin der erste Versuch unternommen, die provisorische Regierung zu stürzen. Der Versuch eines bewaffneten Putsches schlägt fehl, da Kerenski, der Ministerpräsident der provisorischen Regierung, noch populär genug ist, um über treue Truppen befehlen zu können. Kerenski erläßt einen Haftbefehl gegen Lenin. Der zukünftige bolschewistische Diktator verbirgt sich mehrere Tage lang in der luxuriösen Wohnung der Frau Junkewitsch, in der ihn natürlich niemand vermutete. Als die Bolschewisten im Oktober desselben Jahres die Macht ergreifen, wirft Krassin die Maske des Bourgeois ab und wird aktives Mitglied der neuen Regierung. Frau Junkewitsch, von Krassin offiziell protegiert, richtet einen politischen Salon ein, in dem die neuen Führer Lenin, Trotzki, Krassin und Sinowjeff in den wenigen freien Stunden gesellschaftlich verkehren und Anschluß an intellektuelle Kreise finden.

Als Krassin viele Jahre später den Posten des sowjetrussischen Botschafters in Paris erhält, folgt ihm Frau Junkewitsch nach der Seinestadt, allwo sie eine luxuriöse Villa bezieht, die auch bald der Mittelpunkt der sowjetrussischen diplomatischen Gesellschaft wird. Selbst führende französische Politiker, darunter Briand, De Monzie, gehören zu den Gästen des Salons der Frau Junkewitsch. Krassin hatte nun in Rußland einen Todfeind, den allmächtigen Chef der Tscheka, Dzerschinsky, der den „bürgerlichen“ und stets auf seinen Vorteil bedachten Krassin mit einem geradezu fanatischen Haß verfolgte. Als Krassin einer geheimnisvollen Krankheit erlag, wollten Eingeweihte wissen, daß er einem schleichenden Gift zum Opfer gefallen sei. Man ging sogar soweit, den Namen der abenteuerlichen Frau Junkewitsch in Zusammenhang mit dem rätselhaften Tod des „bolschewistischen Millionärs“ Krassin zu bringen.

Nach dem Tode Krassins entzieht sich zunächst das weitere Schicksal der roten lustigen Witwe, wie man inzwischen die immer noch schöne Frau umgetauft hatte, der Kenntnis der Oeffentlichkeit. Vor einigen Wochen tauchte sie jedoch in Krakau auf und stieg in einem Hotel ab. Wenige Tage darauf erklärte sie im Hotelbüro, daß aus ihrem Hotelzimmer Juwelen im Werte von 20 Millionen Francs verschwunden seien und sie verdächtigte der Tat zwei geheimnisvolle Männer, die sie schon von Paris aus verfolgt hätten. Die Polizei nahm sich der Sache an und stellte zunächst fest, daß in Paris inzwischen eine Anzeige der Witwe Krassins gegen Frau Junkewitsch eingegangen war. Frau Krassin beschuldigte ihre Rivalin, ihren Mann vor seinem Tode um die Summe von drei Tausend englischen Pfunden bestohlen zu haben. Da die Polizei im Juwelendiebstahl einen Versicherungsbetrug vermutete, nahm sie die Abenteuerin fest, die sich nunmehr vor dem Krakauer Gericht zu verantworten haben wird.

Dr. v. A.

Wiens neuester Feuerwehrwagen: Schneepflug mit Raupen-Antrieb

Die Vorderansicht des neuen Motor-Schneepfluges, den die Wiener Feuerwehr jetzt in Dienst gestellt hat. Der Wagen ist mit Raupenantrieb versehen, um auch auf schlüpfriger Schneefläche ungehindert vorwärts zu kommen.

Wissenschaft gegen Lawinen

Schnee und Lawinen vernichten alljährlich ungeheure Werte. Jährlich finden 80—100 gesunde, wertvolle Menschen allein im Alpengebiet den Schneetod. Wir verloren im Weltkrieg an der Alpenfront — nach verschiedenen Schätzungen — 30 000 bis 60 000 Menschen durch Lawinen. Dabei ist die höher geschätzte Zahl sicher die richtigere, wenn man bedenkt, daß an einem Berg, dem Pasubio, in einem Winter allein 6000 Mann durch Lawinen zugrunde gingen! Durch Lawinen wird der Bestand an jagdbaren Tieren und an Vieh dezimiert; Wege, Straßen, Bahnen werden verschüttet, Häuser und Baulichkeiten aller Art werden vernichtet, Wald wird zerstört, bestes Weideland mit Schutt überstreut. Verwehungen durch Schnee stören den Verkehr auf das empfindlichste, und Millionen müssen jährlich aufgewendet werden, um diesen Schäden zu wehren oder sie zu beseitigen.

Das gelingt bis jetzt nur sehr unvollkommen, da alle Maßnahmen gegen diese Schädigungen mehr oder weniger „gefühlsmäßig“ erdacht und angeordnet wurden. Man hatte bisher weder den Schnee selbst, die Arten seiner Erscheinungsformen, die Veränderungen, die er nach seinem Falle durchmacht, die Ablagerungsformen, noch andererseits das Lawinenphänomen genauer untersucht.

Die großen Erfolge in den Wasserbau- und den Strömungslaboratorien wie an den aerodynamischen Forschungsstätten zeigen die Wege, die beschritten werden müssen. Die aerodynamischen Probleme der Schneeverwehungen können und müssen am kleinen Modell mit verschiedenem geeignetem Lockerungsmaterial durch das „Hochschulexperiment“ gelöst werden, ebenso die Probleme der Rutschungserscheinungen bei verschiedener Konsistenz des Lockermaterials und die Wirkung von Bauten zum Festhalten von Lockermaterial am Steilhang, weiterhin auch die Anordnung und Gestaltung von Leitwerken, die in Bewegung befindliches Material aufhalten oder dorthin leiten, wo es keinen Schaden anrichten kann.

Die Bestrebungen von Prof. Dr. W. Paulcke von der Technischen Hochschule Karlsruhe, ein Hochschullaboratorium für die planmäßige wissenschaftliche Durchdringung dieser Aufgaben einzurichten, scheiterten bis jetzt an der Geldfrage. Dagegen bearbeitet Paulcke mit seinen Mitarbeitern bereits seit etwa sechs Jahren die angedeuteten Probleme draußen in der Natur. Die Karlsruher Hochschulvereinigung und der Deutsche und Oesterreichische Alpen-Verein sowie die Direktion der Jungfraubahn ermöglichten bisher durch ihre Unterstützung diese Arbeiten in kleinem Ausmaß. Es wurden im Gebirge Naturlaboratorien für Schnee- und Lawinenforschung eingerichtet, z. B. auf der Hornisgrinde im Schwarzwald, bei Station Eigergletscher und an anderen Stellen. Die bisherigen Ergebnisse waren zum Teil sehr überraschend und neu. Die mikroskopische Untersuchung des Schnees ergab die Entdeckung einer bisher übersehenen Schneeart, des sehr locker liegenden, also auch lawinengefährlichen „Schwimmschnees“, der außerdem neue wichtige Erkenntnis über die Kristallisationsformen des Wassers lieferte. Färbung mit Anilinpulver zeigte erstmals die bis dahin unbekannte Art der Wasserbewegung (Schmelzwasser) im Schnee und seine Bedeutung für die Entstehung der „Feuchtschneelawinen“. Durch ein besonderes Verfahren, durch Loslösen großer Wächten von 5 bis 10, sogar auch 20 Tonnen, mit dünnen Drahtkabeln, werden „fahrplanmäßig“ Lawinen (bis zu 25 000 Kubikmeter) zum Absturz gebracht, ihre Sturzgeschwindigkeit und Bewegungsart wird beobachtet, die Verschüttung von Menschen am Puppenmodell verfolgt, um die verschiedenen Wirkungen der verschiedenen Lawinenarten festzustellen. Zum Studium der Wächtenbildung und der Art des Schneetransports sowie der Schneeanhäufungen auf Lee, d. h. der dem Wind abgewandten Seite, wurden künstliche Grate gebaut und mittels Streuung von Konfetti Ablagerung und Umlagerung des Schnees studiert, z. T. unter Festhaltung der Bewegungsvorgänge im Laufbild.

Die Arbeiten in Hochschullaboratorien und die in den Schnee- und Lawinenlaboratorien in der Natur müssen einander ergänzen. In den Naturlaboratorien, in denen nach den erprobten und weiter auszuarbeitenden Verfahren künstlich am gewollten Ort und zu gewollter Zeit und unter den gewünschten Schneeverhältnissen Lawinen losgelöst werden können, müssen dann Versuchsbauten der verschiedensten Art wie Fangwerke, Leitwerke, Schneekeile usw. eingebaut und in planmäßigen Versuchen erprobt werden. Bisher wurde ein „Lawinenlehrfilm“ von rd. 1000 Meter Länge fertiggestellt.

Es steht außer Zweifel, daß dieses neue Forschungsgebiet, das bisher fast völlig vernachlässigt war, besonders auch durch Einführung des Experiments dazu berufen ist, wertvollste Ergebnisse zu zeitigen, durch die große Summen erspart werden können. Aber die Mittel für planmäßige Arbeiten, die lange Zeit in den Naturlaboratorien — in Verbindung mit Hochschulversuchen — durchlaufen können, müssen bereitgestellt werden, damit fruchtbringende Arbeit zur Erhaltung von Menschenleben und Sachwerten geleistet werden kann.

Wußten Sie schon?

Eine englische Versicherungsgesellschaft hat festgestellt, daß die Sterblichkeit der Nichttemperenzler um 80 v. H. sich höher erwies, als die der Temperenzler.

*

Der am häufigsten photographierte Mensch der Welt dürfte der Begründer der Heilsarmee, General Booth, sein. Die Zahl der Bilder, die von ihm existieren gehen in die Millionen.

*

In Greilingen (Württemberg) starb im Jahre 1870 ein Mann, welcher nicht weniger als 26 mal verheiratet war. Der Rekord auf diesem Gebiet dürfte bis auf weiteres wohl noch nicht wieder erreicht sein.

*

In Bengalen besteht die Sitte, die Mädchen unmittelbar nach ihrer Geburt zu verheiraten. Als logische Folge erscheint, daß es dort zahlreiche weibliche Personen gibt, welche Witwen sind, ohne jemals Frauen gewesen zu sein.

*

Ein Turmfalke kann eine Maus auch dann noch aus der Höhe erkennen, wenn er selbst für das unbewaffnete menschliche Auge kaum noch sichtbar ist.

*

Nach wissenschaftlichen Untersuchungen macht das Herz eines Vegetariers sehr viel weniger Schläge in der Minute, als das eines „Fleischessers“, ungestörte Gesundheit vorausgesetzt, nämlich dort 58, hier aber 75. Aus der geringeren „Abnutzung“ des Herzens eine längere Lebensdauer herauszurechnen, dürfte jedoch nicht angängig sein.

Japanischer Olympia-Sieger im Kampf um Schanghai gefallen?

Tsuruta,
der japanische Olympia-Sieger von 1928, der später Erich Rademachers Weltrekord im 200 Meter Brustschwimmen brach, soll bei den Kämpfen um Schanghai gefallen sein.

Ein erschütterndes Bild aus Schanghais Unglückstagen

Kopf an Kopf drängen sich Hunderte über die Brücke, Bord an Bord drängen sich die Boote auf dem Huangpu-Fluß. So fliehen die unglücklichen Einwohner Schanghais aus der Feuerzone der Japaner.

Die Wachtparade zieht wieder mit klingendem Spiel auf

Auf Verfügung des Stadtkommandanten der Reichshauptstadt erfolgt das Aufziehen der Berliner Wache jetzt wieder mit klingendem Spiel durch das Brandenburger Tor, nachdem das glanzvolle Schauspiel seit November 1918 nicht mehr zu sehen war.

MARCHIVUM

Es sind uns anläßlich des unerwarteten Hinscheidens unseres geliebten Mannes, Vaters, Sohnes, Bruders, Oheims, Schwiegersohnes und Schwagers, des Herrn

Dr. med. Edmund Rebmann, Arzt

so viele tiefempfundene Worte des Trostes und so zahlreiche Beileidskundgebungen zuteil geworden, daß es uns nur möglich ist, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank auszusprechen

Mannheim-Sandhofen, den 1. März 1932

Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Maria Rebmann geb. Keller

Nordsee — Billiger als Fleisch

Ia. Cabliau o. K. Pfund nur **18** Pfennig
Ia. Seelachs o. K. Pfund nur **17** Pfennig
Grüne Heringe Pfd. nur **20** Pfg. 5 Pfund **90** Pfg.
Ia. Fischfilet Pfd. 30 ₰ an
Scholen Pfd 70 ₰ Heilbutt Pfd. 80 ₰
Ia. Fluß-Zander Pfund 70 Pfg.
Holl. Angelschellfisch und Cabliau, Rotzungen, Karpfen, Schleien, Hechte Forellen 2082
Monnik. Bratbücklinge
Stockfisch — Seemuscheln
Ia. Süß-Bücklinge Pfd. 25 ₰
Holl. Vollheringe 10 Stück 40 ₰
Bismarckheringe oder Rollmops 2 Pfd. Dose 65 ₰

Großer bunter Rundfunk-Abend

Samstag, den 5. März 1932
abends pünktlich **8** Uhr
ab 8¼ Uhr sind die Saaltüren mit Rücksicht auf die Telephonverbindung geschlossen

Experimental-Vortrag von Obering. Schilling, Telefunken, Berlin
„Spitzentanz der Technik"
Plauderei mit ausgewählten Demonstrationen der Radiotechnik
Telephonverbindung mit Lloyddampfer „Bremen" auf hoher See u. d. **Pfalzbau** ● **Ultra-Kurz Wellen** (Sender u. Empfänger) ● **Telefunken-Tonschreiber** ● **Gratis-Verlosung** moderner Telefunken-Geräte
Humoristische Vorträge
im Konzertsaal
Pfalzbau Ludwigshafen a. Rh.
anschließend **Tanz-Unterhaltung**

Funk-Verein E. V., Ludwigshafen am Rh.

Eintrittspreise: Für Funkvereins-Mitglieder gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte **50** Pfg., für Nichtmitglieder **75** Pfg.
In Mannheim: Konzertkasse Heckel, Radiogeschäft A. Friedrich, Seckenheimerstr. 34, Radiogeschäft Pfis, U 1, 7, Rheinelektra, P 7, 25, Telefunkenhaus L 7, 1–3
Vorverkauf in Ludwigshafen: Weinhold & Mathies, Bismarckstraße 55, Koerte & Co., Siegfriedstr. 10, Riebe & Hartmann, Friesenheimerstr. 71, Lamede, Wittelsbachstr. 76

Danksagung

Aus Anlaß des Hinscheidens meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter, Schwägerin und Tante

Lina Rieth
geb. König

sagen wir Allen, die ihr so hilfreich beigestanden, insbesondere den Herren Ärzten und Pflegerinnen des städt. Krankenhauses, den Herren Geistlichen, sowie Allen, die uns unser schweres Leid tragen halfen, unseren herzl. Dank.

Mannheim (Rheindammstr. 50), 2. März 1932.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Emil Friedrich Rieth

Schwerhörige!
Siemens-Phonophor-Hörapparate
vieltausendfach bewährt! **Freitag, den 4. März 1932** werden kostenlos im Bahnhof-Hotel National Mannheim, von 9–1 u. 2½–7 Uhr die neuesten kleinen Aufsteck-Phonophore, und andere Modelle vorgeführt u. ausprobiert d. uns. Spezialisten — Apparate für jeden Grad von Schwerhörigkeit! —
Auf Wunsch Teilzahlung
Siemens-Reiniger-Veifa Ges. f. med. Techn. Frankfurt a. M., Kaiserstraße 60

Wer liefert preiswert B420
schöne Entwürfe für Tapisserie
gleichpassend koloriert. Preisang. mit Musterentwurf unter R W 150 an die Geschäftsstelle.

Mannheimer Mutterschutz E. V. R 5, 1
Einladung
zur satzungsgemäßen Generalversammlung am Mittwoch, den 9. März 1932, abds. 8 Uhr pünktl. im großen Saal der Handelskammer Mannheim L 1, 2 (Eingang Breitestraße). 2072
Tagesordnung:
1. Tätigkeitsbericht; 2. Kassenbericht;
3. Satzungsgemäße Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses.
Daran anschließend findet um 8¾ Uhr ein Vortrag mit Lichtbildern statt von Herrn Dr. med. H. Jordan-Narath, Mannheim, Facharzt für Orthopädie, über das Thema: „Krüppelleiden und Krüppelfürsorge einst und jetzt." Gäste, Männer u. Frauen, willkommen.
Der Vorstand.

Lebensmittelhaus am Markt, G 2, 6

Direkt von der See **frisch** eingetroffen
Ostseeweißer **Kabliau** im ganz. . . per Pfd. **17** ₰
Holland **Vollheringe** . . . . . 10 Stück **28** ₰
Bismarck u Rollmops. je 1 Liter Dose **58** ₰

Badenia, C 4, 10 — Donnerstag **Schlachtfest**

Große Versteigerung.

Im Auftrage versteigere ich öffentlich gegen Barzahlung an den Meistbietenden in der B315

Villa L 5, 1

am **Dienstag und Mittwoch, den 8. und 9. März 1932,** jeweils vormittags ab 10 Uhr und nachmittags ab 3 Uhr:

I. **Antiquitäten:** Porzellangruppen und -Figuren, Frankenthal, Ludwigsburg, Meißen, eine Tassensammlung verschiedener Manufakturen. **Fayencen:** Damenfiguren, Delfter Vasen, Platten etc., geschliffene Gläser und Deckelpokale, eine Louis-XVI.-Uhr (Marmor) mit reich vergoldeten Bronzeverzierungen und ein Biedermeier-Zimmer in Mahagoni.

II. **Kunstgegenstände:** Porzellan-Gruppen und -Figuren: Meißen, Nymphenburg, Berlin, Rosenthal und Kopenhagen; verschiedene Bronzen, darunter eine lebensgroße Figur (ruhender Merkur auf Marmor- und reichgeschnitztem Holzsockel), Kristalle, Gläser, Silber, silberne Nippsachen u. Verschiedenes.

Oelgemälde der Meister Benno Adam, Oswald Achenbach, Fritz Beinke, Heinrich Bürkel, Adolf Eberle, J. C. Gaisser, E. Hagnel, Ferd. Knab, Christian Seß, Alfred Seifert, von Schreitter, Franz Streitt, Wilhelm Velten.

1 engl. Salongarnitur, besteh. aus: Vitrine, Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle und Tisch, ferner eine Rokoko-Vitrine mit Bronzebeschlägen, 1 Bechsteinflügel und div. Perserteppiche u. Brücken.

III. **Am 11. März, vormittags ab 10 Uhr:**
Einzelmöbel aller Art, darunter Bettstellen mit Roßhaarmatratzen, Waschtische, Nachttische, dreiteiliger Spiegelschrank, Chaiselongue, div. Schränke, Tische, Kindermöbel (weiß), Küchenschränke, Tisch und Stühle, sowie ein schwer eichenes Speisezimmer. — Ferner: die Jahrgänge 1914–1918 der Frankfurter Zeitung und Neuen Mannheimer Zeitung gebunden.

Besichtigung: Samstag, den 5. März 1932, von 10–6 Uhr.
Nähere Auskunft erteilt:

Felix Nagel, Kunst- und Antiquitätenhandlung
Mannheim, Tattersallstraße 43 — Telephon Nr. 424 79.

Zwangsversteigerung
Donnerstag, 3. März 1932, nachm. 2.00 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Speisezimmer, 1 Büfett, 1 Klavier — Marke Schmitz — 1 Gladanslag, 2 Flurgarderoben, 1 Lederjacke, 1 Schreibtische, 1 Schreibmaschine — Mercedes — u. Sonstiges. *8177
Mannheim, 2. 3. 32.
Bär, Gerichtsvollzieher

Sie pflegen —
Ihre Blumen, warum pflegen Sie nicht auch Ihre Füße? „Lebewohl" hilft Ihnen dabei

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben, Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 45 Pfg., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebensogute" Mittel zurück.

Weinhaus Sennhütte K 3, 6
— Verlängerung! —

M 4, 6 Weinhaus M 4, 6
Sühneprinz
VERLÄNGERUNG

Mascotte H 2, 5
Heute
Donnerstag, Samstag und Sonntag Verlängerung.

Würzburger Hofbräu
S 6, 38 Tel. 281 18
Morgen Donnerstag
Schlachtfest
Naturreine Weine von 25 Pfennig an.

Hallo! Hallo! **Maxim K 3, 4**
Verlängerung!

Café Rheingold
am Tattersall
Heute abend **Konzert**
— Verlängerung —

Parkettblocker
repariert fachmännisch bill. Postkarte gen. U 4, 28, 4. Stock, r., bei Schwenger. B801

Drucksachen in bester Ausführung liefert billigst die
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. ● R 1, 4–6

Verkäufe

Metzgerei
in guter Lage Neckarau zu verkaufen. Angebote mit Angabe der Anzahlg. unter J Q 4 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8090

Umzugshalber billig abzugeben:
Fast neues Ecksofa, Sessel, Stühle aus goldgelb, gepreßtem Velour, Eckbücherschrank, oben verglast, unten Holzschränkchen, sehr schöner achtiger Dielentisch, 2 Läufer je 9 Mtr. lang, Oelgemälde, Mahagoni-Kommode, Doppel-Marmor-Waschkommode, Schränke, Gartentische, Vorhänge, verschließbarer Weinschrank, elektr. Lüster, Schrank-Koffer, Kücheneinrichtungen. Nachttisch. Anzusehen: Friedrichsplatz 8, 3 Treppen hoch, Telephon 416 28. 2670

Gasherd, 4fl., fast neu, 15 ℳ, Gasherd, 3fl., gut erh., 8 ℳ, großes Kinderbett 1,40 lang, Wehling, 25 ℳ, 1 wß. Bettstelle mit Rost, billig. Matr. 15 ℳ. *8093
Max-Josephstraße 26, parterre, rechts.

Staubsauger
A.E.G. „Vampyr", mit Zubeh. u. Bohner, fast neu, billigst zu verk. Angeb. u. R Y 102 an die Gesch. B458

Emaillierte 1493
weiße Badewanne
zu verk. Rohrfeldstraße 8, Waldpark, Telephon Nr. 204 60.

Wegen Geschäftsaufgabe *8090
Schreinerei-Einrichtung
mit kleinen Holzvorräten zu verkaufen. Angebote unter H P 68 an die Geschäftsst. d. Bl.

Stutz-Flügel
erste Marke, so gut wie neu mit prachtvoll. Ton, bill. zu verk. *8136
Carl Hauk, Pianos, D 4, 15, am Friedrichspark.

Radio (Nora)
4 Röhr., Anschl. für Wechselstrom, 110 u. 220 Volt, bill. zu verk. Anzusehen 5–7 Uhr nachmittags. *8132
Zu erfr. in d. Gesch.

Sehr preisw. zu verk.
Standuhr, Vitrine,
Waschbecken (Marke Vaillant) etc. B835
Jäbel, Lamceystr. 20.

Unterhaltenes *8060
Motorrad DKW
Steuer- u. führerscheinfrei, preiswert abzugeben. Anzusehen ab 3 Uhr nachmittags, Schmitt, Feudenheim, Wilhelmstr. 13.

Diplom.-Schreibtische
eich., billig zu verk. Schreinerei, Langstr. 29 *8095

Gebrauchte 139
Schreibmaschinen
sehr billig abzugeben. W. Lampert, L 6, 12.

Neues Eßzimmer
beste Schreinerarbeit, Büfett 1,80 Mtr., mit Kredenz, kpl., nußb. pol., f. nur ℳ 450.— Anfragen unter K F Nr. 20 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *8256

Oelgemälde
gut und sehr billig. Kein Laden. Hugo Schön, Kunsthandlung, L 4 Nr. 3, parterre. *8068

Gebr. guterh. Küche
bill. zu verk. Köhler, Augartenstr. 8, zw. 11 u. 12 Uhr anzuseh. *8114

Herd
Kohle u. Gas kombiniert, f. Wirtschaft oder Küche, 1,30 x 78, gut erhalten, billig zu verkaufen. B807
Kladen, O 6, 3a.

Radio
T. N. 39, mit Lautsprecher, fast neu, billig zu verkaufen. Angebote unter J H Nr. 5 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *8096

Nähmaschine *7781
f. neu, v. Spezialh. n. 35 Mk. zu verkaufen. Pfaffenhuber, H 3, 2.

Kauf-Gesuche

Gebraucht., aber gut erhaltenes *8057
Damen-Fahrrad
zu kaufen gesucht. Angeb. u. H S 71 an die Gesch. d. Blatt.

Gebrauchtes gutes
Herren-Zimmer
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Beschreibung u. H T 72 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Gebrauchtes *8081
Damen- u. Herrenrad
wenn auch defekt, in gutem Zustande, zu kfn. gesucht. Ang. u. J P 9 an die Gesch.

Knabenrad *8076
ab. nied. Herrenrad gesucht. Preisang. u. J C 81 an die Gesch.

Gebrauchte *8077
Papier-Schneidmaschine
80 + 90-cm Schnittlänge, zu kaufen gesucht. Angebote unter J D 82 an die Gesch.

1 großer, gebr. und noch gut erhaltener
Herd
zu kaufen gesucht. Angeb. u. S E 198 an die Gesch. 1683

Miet-Gesuche

Suche für 1. April 2684
4–5 Zimmer-Wohnung
mit Küche in Mannheim od. Umgebg. Angeb. (mit Preis) unter S C 150 an die Geschäftsst.

4 Zimmer-Wohnung
od. 3 Zimmer mit Mansarde von pünktl. zahl. Mieter gesucht. Preislage 70–80 R.ℳ. Angeb. unt. A Z 88 an die Geschäftsst. d. Bl. *7599

4 Zimmer m. Mansarde
in zentraler Lage der Stadt, Miete ca. 75 Mk. gesucht.
Angeb. unter N Q 116 an die Geschäftsstelle

Suche 3 bis 4 Zimmer,
Küche mit Waschküche, für Wäscherei geeignet, Nähe Luisenring und Jungbuschviertel. Angebote unter H X 76 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8070

2–3 Zimmer-Wohnung
von Apotheker zum 1. 4. 32 zu zeitgem. Preise gesucht. Angebote mit Preis unter J K 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8084

Kinderlos. Ehepaar, Angestellter (pün. Zahler) sucht z. 1. 4. od. 1. 5. in Neckarst. o. Lindenhof
sonn. 2 Zimmerwohnung
evtl. mit Kammer, el. Licht. Miete bis 48 ℳ. Ev. kann 3 Zimmerwohng., Lindenhof, Seitenbau, billige Miete, in Tausch gegeben werden. Angeb. unt. J N 1 an die Geschäftsst. *8087

Kl. Beamtenfamilie, 3 Köpfe, sucht in gt. Hause
2–3 Zimmer-Wohnung
Angeb. unt. S B 135 an die Geschäftsst. 2680

2 gut möblierte ungen. Zimmer
von Dauermieter zum 1. April gesucht.
Angebote unter K G 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8120

Kl. Familie (Mutter und Sohn, Kriegerwitwe) sucht z. 1. Mai
2 Zimmer und Küche
(Innenstadt). Miete bis 35 Mk. *8074
Angeb. unter J A 79 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Jüngeres Ehepaar, solvente Zahler, sucht
1-2 Zimmerwohnung
per 1. 4. od. später. Angebote mit Preis unter J L 89 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8085

Zimmer und Küche
in gut. Hause sofort gesucht v. kinderlos. solid. Handwerker. — Angebote an 2687
Stahl, Kellerring 26, 1 Treppe.

Leeres Zimmer *8097
Bahnnähe, gesucht. Ang. u. J S 6 an die Gesch.

Geldverkehr
Darlehen als monatl. Rückz. bis. u. Selbstgeber [illegible] zu vergeb. Näh. bch.: Peter Ludwig, Lutherstr. Nr. 27

Beteiligungen
Teilhaber *8104
f. rent. Gew. Betr., mit 4–5000 Mk. sof. gesucht. Angeb. unt. J X 11 an die Gesch.

Unterricht
Wer erteilt Einzel-Unterricht in Stenographie u. Maschinenschreiben? Angebote mit Preis u. J K 88 an die Gesch. *8078

3 bis 4 Zimmer-Wohnung
Stadtlage, p. 1. April ob. später v. zahlg. Mieter gesucht. Angebote u. K A 14 an die Gesch. *8119

Junges Ehep. ohne K. (Kaufm.) sucht per 1. April ob. sp. sonnige
1-2 Zimmerwohnung
mit Küche, evtl. Bad. Geil. Preisangebote unter G W 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *7991

Biete schöne 2 Zimmer-Wohnung gegen 1 Zimmer-Wohnung
Uhlandstr. Nr. 36 a, 3 Tr. links. *8108

ERKENNTNIS

In außerordentlich steigendem Maße greift die Erkenntnis um sich, daß **Okasa für unsere Zeit unentbehrlich** ist. „Hätte ich die Tabletten früher angewendet, wäre mir die Ausgabe 100fach hereingekommen", schreibt **Bürgermeister M.** Eine von vielen tausend schriftlichen Anerkennungen über die heilsame Wirkung von

OKASA
NACH GEHEIMRAT DR. MED. LAHUSEN

Das Sexualhormon-Präparat Okasa hat seine Wirksamkeit in hartnäckigsten Fällen erwiesen, in denen andere Präparate versagten. Es ist zusammengesetzt aus [illegible] und [illegible] Stoffen. Darum ist es hochbewährt **bei allgemeiner und sexueller Neurasthenie, geistiger u. körperlicher Erschlaffung, vorzeitig. Alterserscheinungen.** Okasa gesetzl. geschützt [illegible] Reichspatente. — Wir versenden wieder **30 000 Proben** [illegible] mit [illegible] Broschüre [illegible] Anerkennungen [illegible] an **RADLAUERS KRONEN-APOTHEKE, BERLIN W 226** [illegible] Inhalt: **100**, 100 Tabl. Okasa Silb. f. d. Mann RM 9.50 – Okasa Gold f. d. Frau RM 10.50

IN ALLEN APOTHEKEN ZU HABEN

Interessante Zahlen

193000
Haushaltungen zählt die Stadt München nach den neuesten Feststellungen des Statistischen Amtes.

12
in München erscheinende Tageszeitungen befriedigen das Lesebedürfnis der Münchener.

80000
Münchener Familien lesen täglich die „Münchener Zeitung".

110000
ist die tägliche Gesamtauflage der

Münchener Zeitung

Zuerst ins Spezialgeschäft

— Sogar —

Strumpf

weltbekannt durch seine Güte

nur Mk. 1.95

„Weczera Hausmarke" . . . . nur Mk. 1.95
„Weczera Spezial" . . . . nur Mk. 1.75
„Bemberg" künstliche Waschseide . . . . nur Mk. 1.60

— Urteilen Sie selbst —

Vergessen Sie nicht unsere Strumpf-Sparkarte!

H. & A. Weczera

Mannheim, Planken, O 5, 44 — Ludwigshafen, Bismarckstraße 40

Diese Woche große Auswahl in:
Junghahnen
von Mk. 1.50 an
Hamb. Kücken, jg. Tauben
Suppenhühner
von **Mk. 2.-** an
32er Gänse, Enten
Truthahnen
Poularden jede Größe
Reh
Rücken und Keulen
Rheinsalm
lebende Forellen
Hechte Karpfen
Schleien, Aal
Rheinzander
Seefische
Seemuscheln Pfd. 20 ₰
echte Monnikendamer
Bratbücklinge
J. Knab
Tel. 30 263 — Qu 1, 14

Umzüge
Fernfahrten mit geschloss. Möbel-Auto gewissenh. u. billig.
A. HORN, S 7, 2, Tel. 23835

Offene Stellen

Nähmaschinenfirma am Platze sucht noch einen tüchtigen, an intensives Arbeiten gewöhnten

Vertreter

geg. höchste Provision. Unterstützung v. Seiten der Firma wird zugesichert. Angebote unter T D 128 an die Geschäftsstelle dis. Bl. 2558

Zuverl. Chauffeur
f. Bulk gesucht. Ang. m. Zeugnisabschr. u. J B 80 an die Gesch. *6075

Schulentl. Mädchen
zu Kindern sofort gesucht. *6120
Frau Binner, H 5, 21

Händler(innen)
für Haushaltartikel sof. gesucht. 2128
Plonik, Dresden 16.

Schulentl. Mädchen
aus gut. Fam., zum Eintritt in die Lehre von erst. Konditorei-Café am Platze gesucht. Schriftl. Angebote mit Abschr. d. letzt. Schulzeugn. u. S T 142 an d. Gesch. 1505

Stellen-Gesuche

Staatlich geprüfte **Säuglings- und Kleinkindpflegerin** sucht Stelle; erfahren im Haush. u. Nähen. Angeb. u. H Z 158 an die Gesch. 9927

Zuverl. junge Frau
sucht für vorm. Beschäftigung, gl. welch. Art. Zuschr. u. F P Nr. 16 an die Geschäftsstelle. *7014

Automarkt

4/16 PS Opel
offen, fahrbereit, zu verkaufen. Angebote unt. R M 160 an die Geschäftsstelle dis. Bl. 2698

Aga, 6 PS
Tourenwagen, wenig gefahr., verbessert u. angelaß., zu 500 RM zu verkaufen. Anfr. unt. H Q 99 an die Geschäftsst. *9055

Verkaufe 4/20 Opel-Limousine
in sehr guter Verfassung. Angeb. unter H W 78 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *9060

Klein-Auto *7090
(D.K.W. — B.M.W.) in nur gutem Zust. gegen bar zu kaufen gesucht. Gen. Angeb. mit Preis u. G Z 58 an die Gesch. d. Bl.

1½ To. Lieferwagen
gut erhalt., zu kaufen gesucht. Personenwagen wird in Zahlung genomm. werd. Angeb. u. S D 157 an die Geschäftsst. 1060

Immobilien

Wohnhaus
bis zu 5 Zimmer-Wohnungen
erstklassiges Objekt, in nur 1. Wohnlage, bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter J O 2 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9891

Neuostheim oder Feudenheim
Geräum. Neubau-Einfamilienhaus, 5–6 Zimmer u. Zubehör, Zentralheizung, bezugsfrei u. günstiger Hypothekenbeleihung, 18—22 000 RM, bei 6—8000 RM Anzahl. zu kaufen gesucht. Angebote unt. K E 16 an die Geschäftsst. 9884

Partner
f. Einfam.-Doppelhaus, 4 Zimmer, i. Neuostheim, Zimmer beziehbar, günst. Beding., gesucht. Angeb. erbeten unter J W 10 an die Geschäftsstelle. *9102

Wohnhaus
(Neubau) bezieht. b. 1928, in schön. Lage Friedrichsfelds Preis RM 12 000.—, Anzahlung nach Vereinbarg. Mieteinnahme RM 1600.—, zu verkaufen. Angeb. unt. G P 165 an die Gesch. 927

Vermietungen

Schöne, sonnige *7029
2 Zimmerwohnung
ohne Bad-Ausb. Neubau in Mhm.-Luzenberg, 1 Tr., mit Balkon, Loggia, Speisek. und Bad, per 1. 4. 32 zu vermieten. Miete RM 55.—. Angebote unt. F W 65 an die Geschäftsst. d. Bl.

Schöne 2 Zimmerwohnung
mit Bad u. Zubehör z. 1. 4. 32 zu vermieten. Käfertal, Lindenstraße Nr. 11. *7060

O 7, 6 Zimmer, Küche u. Bad
3 Treppen hoch, billig zu vermieten. Näheres bei Stange, Fotogeschäft, P 2, 1. 9820

Großes, eleg. möbl. Zimmer
mit Zentralheizung, elektr. Licht, Bad- und Telephonbenutzung, in bester Lage der Stadt zu vermieten. Auf Wunsch mit voller Pension. Werderstraße 18, 2 Treppen. *9109

Vermietungen

Per sofort oder 1. 4. 32 eine

4 Zimmer-Wohnung

eleganter Ausführung, m. Warmwasserversorgung, Zentralheizung, Telephon, Mädchenzimmer, in bester Lage Mannheims zu vermieten. Näheres

Otto Beckstraße 12 beim Hausmeister 9850

Laden

Breitestraße, Nähe Paradeplatz, modernes Schaufenster, Zentralheizung, sehr preiswert an nur guten Mieter zu vermieten. Angebote unter R B 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2468

Laden mit Zimmer u. Küche
zu vermieten. — Näheres zu erfragen: T 4 Nr. 16, 1 Treppe. *6117

Laden mit 2 Zimmer und Küche
Lindenhof, 60 RM Miete, abzugeben. Zuschr. unt. R B 79 an die Geschäftsst. d. Bl. 9622

Schöne, große, helle
8 Zimmer - Wohnung
Nähe Bahnhof u. Schloß, 1 Treppe, für Büro, Praxis oder Großhandel geeignet, ganz oder geteilt zu vermieten. Näheres *6107
M 2, 16, Hagenbühler.

8 Zimmer - Wohnung
mit allem Komfort, Friedrichsplatz 5, ganz od. geteilt zu vermieten. Näh. im Laden. 9829

Sonnige 1010
7 Zimmer - Wohnung
in freier Lage, mit Mansarde etc., gegenüber Eingang des Friedrichsparks, zu vermieten. Näh. zu erfr. Hafenstraße 12, part., Tel. 297 90.

Sonnige 6 Zimmerwohnung
in N 7, 23 (Rheinstraße) auf 1. 4. zu verm. Preis 180 RM. Diele, Etagenheizung, große Küchenveranda, Mädchenzimmer im Stock. — Näh.: N 7, 23, 1 Tr., Tel. 308 94. 9635

Schöne 5 Z.-Wohnung
2. Stock, RM 77.—, auf 1. April zu vermieten. Ziegler, N 7, 21, Tel. 215 29. *9061

Schöne 3 Zimmerwohnung
schöne 4 Zimmerwohnung
billig zu verm. Rupprechtstr. 18, Goll. *9000

Schöne, große Hochparterre. *9094
4 Zimmer - Wohnung
mit Bad u. Speisek. etc., ev. Büro, per sofort zu vermieten. Näh.: J 4, 2, 1 Tr. bei Back.

Oststadt
4 Zimmerwohnung
part., mit Bad, Speisekamm. etc., per 1. 4. 32, Mietpreis RM 95.— pro Monat, zu vermieten. Zu erfr. Elisabethstr. 5, 4. Stock rechts. *9081

Schöne 4 Z.-Wohnung
3. Stock Riedfeldstraße zu vermieten. Angebote unt. J G 55 an die Geschäftsst. d. Bl. *9080

3 Zimmer und Küche
1 Treppe hoch, per sofort zu vermieten. Bauer, H 7 Nr. 16. *7098

Schöne 2 Z.-Wohnung
Große Wallstattstraße zu vermieten. Angebote unt. J F 84 an die Geschäftsst. d. Bl. *9073

Wohnung
2 Zimmer, Küche u. Speisekam.
in Einfamilienhaus in Käfertal auf 1. 4. 32 zu vermieten. Angebote unter G L 39 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9815

2 Zimmer-Wohnung
Neckarstadt-Ost, mit sämtl. Zubeh. per 1. 4. 32 zu vm. Angus. zw. 1—3, 5—7 Uhr Karl Weihestraße 2, V. links (Nähe Bonifatiuskirche).

Nähe Paradeplatz u. Börse! 1011
6 Zimmer - Wohnung
mit Zubehör per 1. April preiswert zu vermieten. 1011 Gefl. Anfr. u. S H Nr. 140 an die Geschäftsst. d. Bl. erbet.

Am Tattersall! Schöne
4 Zimmer-Wohnung
mit Badez., Mans. u. Zubeh., p. 1. April z. vm. Zu erfr. *6116 Schuhhaus Tattersall, Schwetzingerstraße 11

Sonnige, moderne
3 Zimmer - Wohnung
auf 1. April zu vermieten. — Waldparknähe. — Anfr. unter G T 47 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *7072

Schöne große 1021
3 Zimmer - Wohnung
mit reichl. Zubehör, eingeb. Bad, in sonniger Lage Neckarstadt, sof. zu verm. 7 Min. von Haltest. Friedrichsbr., herabgesetzte Miete. Sch. Gabel, Ecke Kunst- u. Anselstr.

2 Zimmer - Wohnung
Neub., auf 1. 4. z. v. Näh. Draisstr. 1, 1. St. links, Teleph. 529 88. *6097

Feudenheim, Schwanenstraße Nr. 61: Schöne
2 Zimmer - Wohnung
per 1. 4. zu vermiet. Anzus. zw. 11—3 Uhr *6044

Rheindammstraße 26: Schöne *9051
2 Zimmer - Wohnung
in gutem Hause, auf 1. April zu vermiet. Näh. im 3. St. rechts

Schöne geräumige
2 Zimmer - Wohnung
m. Wohnküche, Diele, Bad, Loggia u. Balkon, in Feudenheim, N. Schützenhaus, auf sofort od. 1. 4. 32 zu vermieten. Zeitgem. Miete. — Angeb. u. J J 87 an die Geschäftsstelle. *9089

2 Zimmer-Wohnung *9072
mit Zubehör, geräumig und sonnig, in gut. Lage, zu vermieten. Ablösung einer kleinen Baukostenabschr. erwünscht. Angeb. unt. H Z 73 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

2 gr. schöne
Zimmer und Küche
mit Abschl., per 1. 4. 32 zu vermieten. — Friedensbreite. Angebote u. J M 90 an d. Geschäftsst. *9090

2 gut möbl. Zimmer
in gut. Hause, mit Badben., sof. zu vm. *6017 Weikert, O 2, 10

Groß. leeres Zimmer part., sep. Eing., el. Licht, auch als Büro od. Lager geeignet. Nähe Hauptbahnhof auf 15. 3. od. 1. 4. zu v. Näh. Schneidert Thoraldstr. 11. 9888

oder wußten Sie schon,

1. . . . daß unsere Abteilung Toilette-Artikel „von Kopf bis Fuß" mit Rasierzeug, Kämmen, Handpflegebestecks, Schwämmen und Bürsten jeder Art Sie versorgt, die den Vorzug haben, doppelt und dreifach geprüft zu sein - - -

2. . . . daß unser Schreibwarenlager die gesamten Büros des Mannheimer Magistrats von A bis Z einrichten könnten, so vielseitig sind sie - (aber es gibt da natürlich auch jede erdenkliche Sorte Bleistifte, Privat-Briefpapier, Schulhefte und Siegellack, Leim und Papierkörbe) -

3. . . . daß Sie in unserer umfangreichen Lederwaren-Abteilung genau so gut ein Frühstücks-Täschchen für 25 Pfg. wie einen eleganten Einrichtungskoffer verlangen können - alles da!

PARFÜMERIEN		TOILETTE-ARTIKEL	
Toilettenseife ca. 175 gr. . Stück	-.20	Rasierspiegel m. geschl. Glas . .	-.45
Toilettenseife ca. 235 gr. . Stück	-.24	Massage-Kopfbürsten . . .	-.48
Blumenseife 400 gr. Paket 4 Stück	-.48	Stellspiegel Celluloid	-.95
Blumenseife 600 gr. Paket 6 Stück	-.78	WronkersKamm 1 Jahr Garantie . .	-.95
SCHREIBWAREN		**LEDERWAREN**	
Crêpe-Servietten weiß, gef. u. gez. 150 St.	-.45	Geldbeutel gute Ledersort. Stck.	-.50
Postkarten einfach . 300 Stück	-.75	Einkaufstaschen gute Qualität Stck.	-.95
Schnellhefter Quartformat 12 Stück	-.80	Damentaschen schöne Ausführ. St.	1.-
Klosettpapier Marke „Jodler" 6 Roll.	-.88	Stadttaschen mit Reißverschl. St.	2.90

WRONKER
MANNHEIM

Die bei Umzügen und auch sonst notwendig werdenden **Installationsarbeiten für Gas u. Wasser**, ferner **Reparaturen** u. **Neuanschaffungen von Sanitären Anlagen** werden durch uns fachmännisch u. billig ausgeführt. Beratungen u. Angebote kostenlos. p134
Frank & Schandin
Installationsgeschäft
R 7, 30 — Tel. 276 37. 276 47

Möblierte Wohnung
schöne freie Lage, 2—3 Zimmer, vollst. ausgestattet, Küche mit allem Hausrat, Bad, fließend. Wass., Tel., an Ehepaar od. zwei berufst. Pers. preiswert zu vermieten. Angebote unter H D Nr. 76 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *9091

Kl. Zimmer u. Küche
sof. zu verm. 1020
Näh. R 4, 14, 1 Tr.

Einf. fl. möbliertes **ZIMMER**
zu vermieten. 1027
Näh. R 4, 14, 1 Tr.

2 gut möbl. Zimmer m. je 2 Bett. auf sof. zu vm. Bilderbeker, N 2, 11, 1. St. 7921

Gut möbl. Zimmer
unabh., sof. zu vermieten. Werderstr. 1, Gebhardt.

Einf. möbl. Zimmer
an berufst. Hrn. od. Fräul. sof. zu verm. *6094 F 3, 2, 1. St.

Gemütliches Heim
findet ält. Herr, gut liebev. pens. Rentner. O 6, 3, 2 Tr., Planken *9093

2 leere Zimmer
per 1. April i. Vorderhaus zu vermiet. Näh. b. Rupp, C 1, 14 *9080

Wohn- u. Schlafzim.
sowie möbl. Einzelzim., auch a. Ehep. zu vm Q 7, 24, 2. Stock. 9828

Heirat

2 hübsche Freundinnen, 27 J., mit Aussteuer, 10 Mille u. 4 Mille, wünschen bald.
Heirat
Zuschriften unter J U 8 an die Geschäftsst.

MARCHIVUM